

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

137 (14.6.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-684817](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-684817)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf., resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Wittner, Mottenstr. 1 u. Ant. Paruffel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren C. Schlotter, M. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 137.

Oldenburg, Mittwoch, den 14. Juni 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Lügenhafte Berichte von der Friedens-Konferenz.

Oldenburg, 14. Juni.

Die auf dem Wege über London nach Deutschland gelangte, gestern von uns veröffentlichte Mitteilung über die Freitagssitzung der Friedenskonferenz und die Rede des deutschen Delegierten Dr. Zorn stellt sich jetzt als ein großartiger Schwindel heraus, der auf das Konto englischer Blätter zu schreiben ist. Professor Zorn hat eine Rede, wie sie ihm die londoner „Daily News“, die Quelle für die deutschen Berichte, in den Mund legte, gar nicht gehalten; er hat nur eine kurze Erklärung abgegeben, und diese deckt sich nicht mit dem Inhalt der von der „Daily News“ ihm in den Mund gelegten Rede. Die „N. N. Z.“ ist in der Lage, festzustellen, daß sich Professor Dr. Zorn darauf beschränkt hat, Folgendes zu erklären:

„Der Gedanke eines permanenten Tribunals zur Entscheidung von Staatsstreitigkeiten habe schon viel Geistes beschäftigt und entbeide vielleicht nicht einer gewissen Größe. Er enthalte aber auch Gefahren, und diese Gefahren seien unter Umständen eher geeignet, den Krieg als den Frieden zu fördern. Nach seiner Überzeugung werde die deutsche Regierung diese Gefahren als überwiegend betrachten und auf den Gedanken eines permanenten Tribunals nicht eingehen. Wohl aber würde die kaiserliche Regierung den ursprünglichen russischen Entwurf, in dem Artikel 13 — nur ein von Fall zu Fall nach Uebermühsung der Streitenden Teile zu bildendes Schiedsgericht vorgesehen sei, vollauf annehmen können. Darum müsse er formell die Wiederherstellung des ursprünglichen russischen Entwurfs, Artikel 13, beantragen, vorbehaltlich anderweitiger Modifikation.“

Der Verrag darüber, daß der deutsche Delegierte gegen die englischen Vorschläge für den ursprünglichen russischen Entwurf eintrete, hat also die „Daily News“ und ihre Hintermänner benommen, die tendenziösen Meldungen über die angebliche große „Rede“ Professor Zorns zu verbreiten. Eine besondere Gefährlichkeit bei diesem Manöver ist darin zu erblicken, daß die angebliche Rede Professor Zorns wiederholt auf den deutschen Kaiser persönlich Bezug nimmt. Das entspricht der Gepflogenheit der englischen Presse überall die Person Kaiser Wilhelms II. in tendenziöser Weise in die politischen Erörterungen hineinzuzeichnen. Darin liegt Sylem, und speziell die „Daily News“ betreibt diese Verhöhnung systematisch. Denn in einer und derselben Ausgabe bringt sie, wie der „Hann. Cour.“ berichtet, nicht nur aus dem Haag, sondern auch aus noch anderen europäischen Hauptstädten Telegramme, die sich ebenfalls in derselben gefühligten Manier mit der Person des deutschen Kaisers beschäftigen. Um aber diesen ganzen Treiben die Krone aufzusetzen, veröffentlicht sie ihre sämtlichen, gegen Deutschland und den deutschen Kaiser heftenden Telegramme über die haager Konferenz unter einer Ueberschrift mit einem Motto, welches aus zwei Zeilen des berühmten Goghlanischen Spottgedichtes auf Kaiser Wilhelm II. besteht. Diese Unpöbelung des deutschen Kaisers ist geschmacklos, unverschämmt und dumm. Andererseits ist es erfreulich und wird manchem die Augen öffnen, wenn die „Daily News“ auf diese Weise ihren eigenen Tendenzlygen selbst den Stempel aufdrückt.

Die Entrüstung über die Handlungsweise der londoner Presse giebt sich denn auch in allen deutschen Blättern in schärfster Weise kund. Die „Nat.-Ztg.“ fordert sehr berechtigt eine amtliche Erklärung der deutschen Regierung über ihre Stellung zu der haager Konferenzverhandlungen, nachdem dort die von Deutschland beantragte regelmäßige Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle abgelehnt worden ist. Wie notwendig aber gerade dieser Antrag auf Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle war, das beweist der jüngste Vorfall schlagend genug.

Die Vorgänge in Frankreich.

Oldenburg, 14. Juni.

Der Sturz des Ministeriums Dupuy ist jedermann überraschend gekommen, wenn man auch mit der Thatfache vertraut war, daß die Mißstimmung gegen Dupuy in Frankreich mit jedem Tage wuchs. Lange Zeit hat Dupuy nicht an der Spitze seines Ministeriums gestanden. Am 25. Oktober 1898 war das reaktionsfreundliche Kabinett Briffon einem Theatercoup des Kriegsministers Chauvineau zum Opfer gefallen. Briffons Nachfolger, Dupuy, der von vornherein mit dem Haß der Gegner der Revision zu kämpfen hatte, sah

sich bald, auch aus den Reihen der Revisionsfreunde, einer stetig wachsenden Opposition gegenüber, ehe er am Montag nach einer Amtsführung von kaum 8 Monaten plötzlich seine Demission nahm. „Der Stoßstreich gegen Loubet ist der Todesstreich für Dupuy gewesen“, sagt der „Figaro“, und fügt hinzu, das Kabinett hätte Dienstag fallen müssen, wenn es nicht Montag gestürzt wäre, denn es konnte einer Koalition, wie sie gegenwärtig die beiden Kammergruppen ergaben, nicht länger widerstehen. Der „Matin“ erklärt, Dupuy habe zu geschickt erscheinen wollen, indem er es beständig mit beiden Parteien zu halten suchte, und der „Petit Parisien“ meint, nachdem Dupuy nacheinander verschiedenen Parteien mißfallen habe, konnte er auf das Vertrauen Niemandes mehr rechnen. Das Land fordere eine Regierung, welche sich auf die Republikaner stütze und die ihr obliegenden Pflichten fest erfülle. „Mappel“ erklärt, daß mit Dupuy die Schauthepolitik, die Politik der persönlichen Interessen verschwinde, welche ebenjoch der Republik wie den parlamentarischen Regime geschadet habe. Aus diesen verschiedenen Anschauungen der pariser Presse ist ersichtlich, daß Dupuy's Tage in der That gezählt waren.

Gestern Vormittag hat Loubet mit den Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer eine Besprechung gehabt, in der er den Wunsch ausdrückte, die Krisis schnell gelöst zu sehen. Es verlautet, Loubet werde Poincaré zu sich berufen, um ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen. Wie berichtet wird, dürfte Poincaré dieses Anverbot annehmen gereicht sein. Man spricht bereits von der Verteilung der Portfeuille's in folgender Weise: Poincaré Präsidium und Unterricht, Delcassé Inneres, Bourgeois Aeußeres, Krantz Krieg, Rouvier und Delombre Finanzen, Waldeck-Roussiau oder Mont's Justiz, Janssens Handel, Sarrien öffentliche Arbeiten, Senator Jean Dupuy Ackerbau und Guillaum Kolonien.

Im Prozeß Dreyfus wird, wie der Regierungs-Kommissar beim Kriegsgericht in Rennes, Major Carrié, im „Gaulois“ anführt, die neue Untersuchung von kurzer Dauer sein; man werde die Kriegsminister, welche an ihrer Uebersetzung von der Schuld Dreyfus's festhielten, als Zeugen vorladen und Dreyfus den Ministern gegenüberstellen.

Aus Gravoja bei Triest wird gemeldet, die Familie Dreyfus unterhandle mit dem Kapitän Tomajewich in Gravoja wegen Miete der ihm gehörigen Villa auf der Halbinsel Lapad bei Gravoja.

Graf Crispien muß seinen pöbelhaften Angriff auf den Präsidenten Loubet auf der Rembahn zu Untenil schwer büßen. Er ist am Dienstag vom Zuchtpolizeigericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Auf die Frage des Präsidenten erklärte Crispien, daß er die That unter dem Einfluß der außerordentlichen Aufregung verübt habe, die sich der ihm umgebenden Menge bemächtigt hatte. Er habe ohne Vorbedacht gehandelt.

Eine neue Spionenafläre wird gemeldet. Anfangs hieß es, der Herzog von Orleans sei in Nizza verhaftet worden. Dieses Gerücht wird jetzt amtlich für unwichtig erklärt. Die Verhaftung betrifft den italienischen General Giletta de Saint-Joseph. Er wurde am Montag bei Nizza nicht weit von der italienischen Grenze in dem Augenblick festgenommen, als er die französischen Festungswerke besichtigte; er trug mehrere Pläne von französischen Festungswerken bei sich. Der General, welcher eine Wille im Departement Alpes Maritimes besitzt, war seit einiger Zeit Gegenstand sorgfältiger Ueberwachung. Er verwarf sich dagegen, Spionage getrieben zu haben, und erklärt, er habe als Tourist Ausflüge gemacht, und die Pläne, welche in seinem Besitze seien, entliehen durchs Hands Geheimnisse.

Politische Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird, wie der „Hann. Cour.“ hört, am 16. Juni vormittags in Hannover eintreffen; er wird zunächst eine Besichtigung des Königs-Infanterie-Regiments auf der vahrenwalder Heide abhalten. Im Anschluß hieran soll dem Vernehmen nach die Ueberreichung der dem genannten Regiment verliehenen silbernen Paulen stattfinden.

Prinz Heinrich ist nach einer hamburger Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ am Montag von Tschimlitz nach dem deutschen Bezwerg in Langgogge abgereist.

Die Krankheit des Großherzogs von Hessen nimmt einen normalen Verlauf. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Vom Dienstag meldet das amtliche Bulletin: Die bevorzugenereignenden Krankheitserscheinungen sind geschwunden.

Eine Erklärung des preussischen Staats-

ministeriums über den Mittelkanal-Kanal hat Minister v. Miquel in der Sitzung der Kanal-Kommission am 16. Mai, in welcher die Ablehnung der Vorlage erfolgte, für die zweite Lesung im Plenum in Aussicht gestellt. Gestern Nachmittag hat nunmehr im königlichen Schloß unter dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Kronrats stattgefunden. Die Annahme liegt nahe, daß es sich dabei um die Feststellung der Erklärung handelte, welche am Donnerstag bei der Beratung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus abgegeben werden soll.

In der getriggen Sitzung des Kronrats standen die Konzeptionsgesetze Schöller (Nordwest-Kamerun) und Deuß (Ostafrika) auf der Tagesordnung. Hierzu lag ein Antrag vor, die Erstellung solcher Konzeptionen, durch welche thatsächlich große Teile des Schutzgebietes einem einzelnen Unternehmer zur alleinigen Ausbeutung überlassen werden, für unzulässig zu erklären. Es wird empfohlen, die Erstellung derselben von der Uebernahme bestimmter Verpflichtungen abhängig zu machen, bei deren Nichterfüllung nach gewisser Frist die Konzeption hinfällig werden soll. Der Direktor der Kolonialabteilung, Dr. v. Buchta, erklärte sich, wenn er auch eine grundsätzliche Verpflichtung hierzu nicht anerkennen kann, bereit, solche Konzeptionsverträge dem Kronrat, soweit es ohne großen Zeitverlust angänglich sei, vorzulegen und dessen Gutachten bei der Stellungnahme der Regierung zu verwerthen. Für den Fall der grundsätzlichen Ablehnung derartiger Konzeptionen bittet er um Berücksichtigung des Kronrats, in welcher anderen Weise die Erschließung der Schutzgebiete erfolgen solle. Die Debatte über diese Angelegenheit brachte verschiedene, oft einander scharf widersprechende Anschauungen zu Tage.

In Berlin beschäftigte sich gestern eine Versammlung von etwa 300 Arbeitgebern des Baugewerbes mit der Frage der Aussperrung der Maurer. Baumeister Doehrer erklärte, daß seit wenigen Jahren die Ansprüche und Lohnforderungen der hiesigen Maurer stetig gestiegen und die Leistungen gesunken seien. In der Versammlung waren 21 Arbeitgeber anwesend, bei denen rund 1000 Arbeiter wegen Nichtbefriedigung der Forderung von 65 Pf. Stundenlohn ausständig sind. Sechs Arbeitgeber mit 250 Arbeitnehmern zahlten den verlangten Lohn von 65 Pf. Nach längerer Debatte wurde mit allen Stimmen gegen vier beschlossen, von heute ab auf sämtlichen Bauten in Berlin und den Vororten die Maurerarbeit ruhen zu lassen. Schilling, Polierer, Ruser, Zimmerleute und andere Bauhandwerker können weiter beschäftigt werden. Nach Schluß der Versammlung traten noch etwa 100 Arbeitgeber dem Bunde bei, der eine Kommission ernannte, die alle weiteren Schritte thun soll. Von der Aussperrung werden rund 400 Bauten mit 8000 Maurern betroffen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

In der Gisthale des Oberpostinspektorschallantes in Wien wurde am Montag die endgültige Verhandlung der Kuratel über die Prinzessin Kurie von Rodurg angehängt. Der bisherige provisorische Kurator, Dr. Jostmannel, wurde zu ihrem dauernden Kurator ernannt. Es geschah dies auf Grund zweier umfangreicher ärztlicher Gutachten. Das erste, von zwei bekannten wiener Gerichtsärzten ausgestellt, wurde auf Wunsch des Kurators im Einklang mit dem Gemahl der Prinzessin, dem Prinzen Philipp, von der wiener medizinischen Fakultät einer genaueren Prüfung unterworfen. Das daraus hervorgegangene Gutachten, von Professor Krafft-Ebing erstattet, deckt sich, der „Allg. Ztg.“ zufolge, vollständig mit dem ersten und gelangt zu dem Schlusse, die Prinzessin leide seit einer Reihe von Jahren an Schmadhinn, der nach einer Gehirnerschütterung infolge eines Sturzes von einer 30 Meter hohen Berglehne auftrat, und an einer bedeutenden Herabsetzung der intellektuellen und ethischen Funktionen; sie sei unfähig, ihre Angelegenheiten selbständig zu besorgen und die Bedeutung, die Tragweite und die Folgen ihrer Handlungen zu erkennen. Dieser Zustand habe sich langsam und für die Beurteilung des Jaten unmerklich entwickelt und sei schließlich so weit gediehen, daß sie willenlos der Suggestion eines unwürdigen Mannes unterliege. Die Prinzessin verließ am Montag das Sanatorium des Dr. Rindinger in Purlkersdorf, um mit der Nordwestbahn nach Sachfen gebracht zu werden, wo sie in der geschlossenen Anstalt des Sanitätsrats Person in Lindenhof bei Dresden Aufnahme finden wird.

Transvaal.

Ueber die Entschädigung für den Einfall Jamesons ist dem englischen Parlament ein Haubuch zugegangen. In einem vom 16. März datierten Schreiben an die Chartered Company drückt der englische Kolonialminister Chamberlain die Ansicht aus, daß die Entschädigungsforderungen für moralische und intellektuelle Schädigungen und Kosten nicht aufrecht erhalten werden könnten. In ihrer Antwort vom 10. Mai wiederholt die Chartered Company ihren Vorstoß, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, der sich jedoch nur auf die materiellen Schädigungen beschränkt, der sich in Verbindung mit den Anträgen in Johannesburg entstandenen Verluste ausschließt. In einer Depesche an den Gouverneur des Kaplandes, Wilmer, vom 13. Mai sagt Chamberlain, es

halte den Vorschlag der Chartered Company für ehrlich und vernünftig. Er sei bereit zu hören, das Südafrikanische Republik gewillt sei, den Vorschlag anzunehmen.

Am Dienstag ist im englischen Ministerat die Transvaalfrage erwohnen worden; nach dem „Daily Graph“ ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die neue Lage andere Thatfachen von beträchtlichem Einfluß als die bereits genannt unlosse, mit denen das Publikum nicht bekannt gemacht werden würde, bis das betreffende Manifest erscheint. Danach wäre also Chamberlain in der That gesonnen, die englische Regierung zu ersten Maßregeln gegen Transvaal zu drängen.

Die Vorschläge des Präsidenten Krüger, betreffend das Stimmrecht, sind dem Volke nach Transvaal in Gesetzesform zugegangen. In den Motiven wird die dringende Notwendigkeit einer Umänderung der gegenwärtigen Bedingungen für die Erlangung des vollen Stimmrechts herorgehoben. Der Gesetzentwurf weicht von den bloemfonteiner Vorschlägen darin ab, daß er den Mindestbetrag des Einkommens, welcher für Erlangung des Stimmrechts gefordert wird, auf 100 Ndr. statt auf 200 Ndr. festsetzt, und daß die Verpflichtung bei der Ablegung des Unterbaneneides gestrichelt ist. Außerdem enthält der Entwurf noch einige andere kleine Zugeständnisse.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsverammlung wird am 1. März d. J. in der Kaiserlichen Residenz in Berlin abgehalten.

Odenburg, 14. Juni.

*** Vom Hofe.** Gestern Morgen kam S. R. H. der Großherzog von Mecklenburg nach hier, besuchte das Manöver und wohnte einer Sitzung im Ministerium bei und kehrte nachmittags nach Radebeul zurück.

*** Militärisches.** Graf v. Wittichau, Gen.-Major und Kommandeur der 19. Kav.-Brig., in Genehmigung seines Gesuches, mit Pension der Abschied bewilligt. — v. Krauff, Major und Kommandeur des Königs-Lan.-Regts. (1. hann.) Nr. 13, in gleicher Eigenschaft zum Garde-Lan.-Regt. versetzt. — v. Heyden-Linden, Major beim Stabe des Königs-Lan.-Regts. (1. hann.) Nr. 13, mit der Führung dieses Regiments beauftragt.

*** Militärisches.** Zur Besichtigung der Schwabronen des odenburger Dragoner-Reg. Nr. 19 trafen gestern Nachmittag S. Exz. Generalleutnant von Winnenhof, Kommandeur der 19. Division, sowie der mit der Führung der 19. Kavallerie-Brigade beauftragte Oberst Graf von der Schulenburg aus Hannover hier ein und nahmen im Hotel de Russie Wohnung. Das Trompeterkorps des Dragoner-Regiments brachte um 6 Uhr den hohen Vorgesetzten ein Ständchen vor dem Hotel. Die Besichtigungen werden bis morgen dauern.

*** Von Treppen-Übungsplätze in Munsier** wird uns mitgeteilt, daß am Sonntagmorgen dort ein Waldbrand stattgefunden hat, der eine Fläche von mehr als 300 qm ergriff. Die niedergebrannten Waldungen waren größtentheils Kiefern- und Tannenbestände. Nur dem schnellere energetischen Eingreifen der Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 91 und beider des 78. Regiments sowie des ständigen Arbeitskommandos des Übungsplatzes, die unter Führung ihrer Offiziere zur Brandstelle geeilt waren, ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Mit dem mitgenommenen Handwerkszeug hielten die Truppen die angrenzenden Bäume nieder und banten durch Ausschneiden von Erde einen Wall, jedoch auf diese Art dem Brande Einhalt geboten werden konnte.

*** Die Personal-Veränderungen in der Leitung des odenburger Eisenbahnwesens,** die von uns am Sonntagmorgen mitgeteilt wurden, sind jetzt amtlich bekannt gegeben worden.

*** Odenburger Missionsfest.** Es sei noch einmal an das morgige, Donnerstags, hier selbst stattfindende Missionsfest erinnert. Der Gottesdienst in der Lambertikirche beginnt um 10¹/₂ Uhr, und wird der Missionsdirektor von Schwarz aus Leipzig die Festpredigt halten. Von Schwarz ist ein begabter, ansprechender Redner, aber er sieht zugleich als Leiter des ganzen Werkes der lehrreicher lutherischen Mission mitten in der Sache und kann deshalb bei seinen Schilderungen und Urteilen aus eigenen Erfahrungen und Beobachtungen reden. Nachmittags 3¹/₂ Uhr wird das Fest im Garten der „Union“ und bei kaltem und nassem Wetter in der Gartenhalle daselbst mit Anreden der Pastoren Henrichs, Wachter, Dehlenhoff, Roth-Odenburg und hoffentlich auch des Direktors von Schwarz fortgesetzt werden. Am Vormittag wird aus dem Gehirngänge, am Nachmittag aus dem bei den Herren Fischer u. Kölling unlängst herausgenommenen und für 30 Hgr. künftigen Missionsliteraturwerke gesungen werden. Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

*** Belohnung.** Das Kaiserliche Küstenbezirksamt VI. erläßt folgende Bekanntmachung:

Wie aus weiteres erhält eine Belohnung, wer als erster das Vorhandensein einer die Schiffahrt gefährdenden, bis dahin nicht bekannten, in den deutschen Küstengewässern außerhalb der Dreimeilegrenze und außerhalb der Binnengewässer und der Flussmündungen liegenden Untiefe zur Anzeige bringt und ihre Lage so zu bezeichnen im Stande ist, daß diese in einwandfreier Weise bezeichnet werden kann. Als unbekannt wird eine Untiefe angesehen, welche in die von dem Reichs-Marine-Amt herausgegebene Spezialkarte des betreffenden Küstenbezirks nicht eingetragen ist. Die Belohnung beträgt 20 Mk., wenn die Untiefe innerhalb 30 Meilen, wenn sie außerhalb der Sechsmilegrenze liegt. Die angeführten Distanzgrenzen beziehen sich auf Niedrigwasser. Die Entscheidung darüber, ob eine Untiefe als eine die Schiffahrt gefährdende anzusehen ist, steht lediglich dem Küstenbezirks-Inspektor desjenigen Küstenbezirks, in dessen Bereich die betreffende Untiefe liegt, zu. Anzeigen sind an diesen Küstenbezirks-Inspektor oder an den Kommandanten des Vernehmungsfahrzeuges zu richten. Bewilligte Belohnungen werden durch Vermittelung des Küstenbezirksamts gezahlt.

*** Zwei alte Stammgäste** stellen sich alljährlich um die jetztige Zeit ein: die neuen Kartoffeln und die Matjes-Heringe. Wie das Schicksal die beiden zusammengeführt hat, der Himmel mag es wissen! Jedenfalls sind sie ungetrennbar, und schon ein alter Volksweis sagt, daß der Hering nicht zu den Fischen, sondern zu den Kartoffeln

gehört. Und wie die Wahrheit dieses Satzes bisher noch von keinem Naturforscher bestritten worden ist, so hat auch noch niemand die Behauptung aufzustellen gewagt, daß die Paarung dieser beiden ein gastronomischer Mißgriff sei. Im Gegenteil bilden Kartoffeln und Hering eines der bestliebtesten Gerichte, das gleiches Ansehen genießt bei hoch und niedrig.

*** Sonderzug.** Die große Eisenbahn-Direktion wird gelegentlich am 12. Juli in Wildeshausen stattfindenden Central-Ausschluß-Sitzung der Odenburgerischen Landw.-Gesellschaft einen Sonderzug zu gewöhnlichen Fahrpreisen vom 9.07 Uhr von Delmenhorst nach Wildeshausen fahren lassen, mit Entzinsen um 9.46 Uhr in Wildeshausen. Da dieser Zug sich an den von Odenburg vom 9.01 Uhr kommenden direkt anschließt, so wird die günstige Fahrgelegenheit jedenfalls stark benutzt werden.

*** Sonderzug.** Die großherzogliche Eisenbahndirektion giebt bekannt, daß Montag, den 19. d. Mts., zum Neuenburger Markt im Anschluß an den 7.40 Uhr morgens von Ellenriedem in Bochum eintreffenden Personenzug ein Sonderzug nach Neuenburg gefahren wird, wo er 8.05 Uhr eintreffen wird. Er vermittelt also direkten Anschluß an Barel, Wilhelmshafen und Jever und hält auf allen Stationen.

v. B. Sommertheater in der „Nordenburg“. Flotows vollständige Oper „Martha“ nennt man mit Recht eine Lieblingssoper des deutschen Volkes, denn trotz des englischen Schauplatzes gehört sie nach ihrem musikalischen Charakter dem deutschen Gemüthsleben an, und ihre Melodien und ihre Wiederkehr entfpringen nicht nur einem deutschen, fangesfrohen, reichbegabten Gemüthe, die Weisen üben auch heute noch auf jedes empfängliche Herz ihren alten Zauber aus mit ihrem aus Schönheit, Schwärmerei und Humor gemischten, wenigleich nicht sonderlich tiefen Wesen. Für den Großstädter mögen die oft gehörten Melodien und Harmonien einem verlassenen Bilde gleichen; seine mißbrauchten Nerven verlangen stärkere Reize. Aber für alle diejenigen, die nicht mit Musik und vornehmlich mit Oper überhäuft sind, bedeutet eine „Martha“-Aufführung einen Genuß wie eine angenehme Erinnerung, an der die bekannten Melodien gleich freundlichen Stimmen anporzellern.

Die gefrige Wiederkehr darf im ganzen als recht gelungen bezeichnet werden. Die Darsteller gewannen Zühnung mit dem Publikum, das sich gern mitreißend ließ. Daraus erwuchs eine fröhliche Laune, die der ganzen Aufführung — mit Ausnahme des dritten Aktes — etwas Flottes und Leichtes gab, wobei die Hörer oft zu lebhaftem Beifall bereit waren. Das durch einige Mitglieder der Wilhelmshavener Marinekapelle verstärkte Orchester, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gleichen, übertraf seine früheren Leistungen. Etwas mehr Zurückhaltung ist ihm noch immer anzurathen, namentlich im Altkomponement der Damenstimmen. Herrn Horvitz Regie hatte nach besten Kräften ihre Schuldigkeit getan; seinen Mißföhl hat er indessen wohl mit etwas mehr gedankt Humor ausstatten können. Fel. Ledo gelang die Lady nicht übermäßig; den Solofisten merkte man insbesondere ihre erst füglich überhandene Geistesart an. Fel. Schulte (Nancy) litt auch an einer kleinen Involuntät. Der Bionde Herr Staubinger machte von dem Privilegium des Schmachters und Schmeltens, das der lyrische Tenor nur einmal genießen, zu viel Gebrauch; er hätte gleich Fel. Schulte etwas temperamentvoller und weniger feiß sein sollen; stimmlich wußte er eine bemerkenswerthe Steigerung zu erzielen. Lustig, launig und humorvoll gab der vielseitige Herr Gori's seinen Punklet, trotzdem er ihn z. T. (Porterlied) ein wenig tief lag. Sehr ansprechend gestaltete Herr Lübben den Richter und wirkte auch frisch im Chor mit, der sich allezeit tapfer hielt und mitunter sogar hervorragend sang. Die schon gelungene Einzelfesthalten der Sonntaglieder legen besonders Zeugnis von dem Fleiß des Kapellmeisters im Einstudieren ab. Die Vorkommnisse der zahlreichen Zuhörer sehr dazu trug auch die glänzende und reichliche Ausstattung bezüglich der Kostüme bei.

*** Neue Patente.** Herrn S. Schüpfer hier selbst wurde auf einen Elektromotor ein Patent erteilt. — Als Gebrauchsmuster wurde eingetragen ein von Herrn C. S. Schröder in Odenburg erfundener Schupreisen für Fahrräder, der auf der Außenseite mit den Köpfen der drei Nieten durchdringenden Nieten, die das Gleiten des Rades verhindern sollen, und mit erhabenen Längs- und Quersstreifen auf der Innenseite versehen ist, die das Gleiten auf dem Auftreten verhindern sollen, beides vermittelt durch das Patentbureau von Michael Lüders in Gerdlik.

*** Wichtig für Radfahrer!** Zu einer am Freitag vergangenen Entscheidung des Reichsgerichts wird festgestellt, daß auch ein Fahrrad unter Umständen zu den unentgeltlichen, einer Pfändung nicht unterworfenen Gegenständen gehören kann.

Die Reichs-Telegraphenverwaltung beabsichtigt, wegen der zu hohen Kupferpreise ihren Bedarf an Kupfer einzusparen und Telegraphenleitungen vorläufig nur aus Eisendraht zu bauen, für Fernsprechleitungen aber an Stelle des Kupferdrahts Aluminium-Draht oder Eisendraht mit Kupferüberzug zu verwenden.

*** Die alten Eisenbahn-Werksstätten-Gebäude** an der Bahnhofstraße sind jetzt völlig dem Erdboden gleich gemacht. Bis auf das frühere Verwaltungsgebäude, worin sich jetzt noch zwei Dienstwohnungen und Büroräume für die Verkehrsverwaltung befinden, ist auf dem großen Terrain alles von der Bildfläche verschwunden, und ein Schutthäufen kennzeichnet jetzt die Stelle, wo über 30 Jahre lang einflügel Fleisch und eifrige Tätigkeit ihre Heimstätte hatten. Die Familien der letzten Landtag 22.000 Mk. für Veränderungen und Noenanlagen auf dem Grundriss der alten Werksstätten und Lokomotivschuppen. Die für weitere Kreise wichtige Neuanlage wird hierbei die Herstellung einer direkten Zuwegung von den Odenburger nach der Domerschwefelstraße nach dem Bahnhofe sein.

*** Die unter der Leitung und Aufsicht des hiesigen Frauenvereins stehende Kleinfrauen-Vereinigung** unserer Stadt gewiß zu den tüchtigsten Einrichtungen unserer Stadt zählt, hat sich auch im heurigen Jahre gerade während der Sommermonate, in denen viele Arbeiter und Tagelöhner mit- samt ihren Frauen ihrem Erwerb in Feld und Flur nachgehen müssen, wiederum einer solchen Frauengruppe zu erweihen, daß die tüchtigsten Frauen er folgten beträchtlichen Anhalt trotz der vor einigen Jahren erfolgten beträchtlichen Erweiterung, gerade groß genug sind, um all die kleinen Gäste, welche sich daselbst zu Epil-, Unterhaltung und musischer Beschäftigung Tag für Tag einfinden, unter sicherer und freundlicher Dohut zu beherbergen. Man hört in den Kreisen der unmittelbaren Einwohner unserer Stadt nur eine Stimme des Lobes über die Wartung, Pflege und Erziehung, die ihren Kleinen in dieser Anstalt tagtäglich zuteil wird.

*** Unionsgarten.** Das für gestern von der Diaconiekapelle angelegte Konzert mußte des kalten Wetters wegen ausfallen.

*** Der Verein der „Freundinnen junger Mädchen“.** Schon seit Jahren sind Menschenfreunde auf die vielfach eine- same, verlassene, auch gefährdete Stellung aufmerksam geworden, in welcher sich Tausende junger Mädchen befinden, welche durch ihren Beruf oder ihre häuslichen und pelumären Verhältnisse oder auch ihre Unternehmungslust sich veranlaßt gefehen haben, ihre Heimat zu verlassen und auswärts als Gouvernanten, Kinderfrauen, Adressarinnen, Hausmädchen oder auch als Dienstmädchen ihren Erwerb zu suchen. Und besonders die Frauen haben für diese so oft so vereinsamten jungen Mädchen ein Herz gehabt und beschlossen, sich ihrer mit Rat und That anzunehmen. In der Zeit der Schweiz bildete sich ein Frauenverein unter dem Namen „Freundinnen junger Mädchen“, aber derselbe hat sich kaum auf halb in den angrenzenden Ländern ausgedehnt. In Deutschland besteht der Verein der „Freundinnen junger Mädchen“ in fast allen Städten unseres Vaterlandes und umfasst jetzt schon 3967 Mitglieder. Die Mitglieder verpflichten sich, jedes allein- stehende junge Mädchen, welches sich an sie wendet, ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession und Beschäftigung, zu ihrem Schutz zu nehmen, es zu beraten und für daselbe zu thun, was sie vermögen. Es liegt auf der Hand, was diese freudige Anbahnung und diese Stütze und Beratung, auch Bewusstseins- und Behütung für die oft so vereinsamten, unerfahrenen und unselbständigen jungen Mädchen in den fremden Familien und Verhältnissen bedeutet, und wie groß der Segen sein muß, der von diesem Verein, dieser edlen, fürsorgenden Frauenhäufigkeit ausgeht. — In unserer Stadt wird der Vorstand von den Damen Frau Justizrat Runde, Bismarkstraße 30, als Vorsitzende, Fräulein von Harbou, Mollersstraße 8, und Fräulein Sullmann, Steintweg 11, gebildet. Mitglied des Vereins kann jede selbst- ständige Dame werden, welche die Jugend liebt und die Wichtigkeit des hier angebotenen Schutzes anerkennt.

*** Verein für Naturkunde.** Der Landesverein für Naturkunde Odenburg-Weichselnd errichtete vor etwa zwei Jahren eine Tauch- und Sammelstelle, die natur- kundliche Lehrmittel zu möglichst niedrigen Preisen an Schulen abgiebt, um den naturkundlichen Unterricht zu fördern. Die Mitglieder des Vereins suchen naturkundliche Lehrmittel und andere Tauchgegenstände herzustellen, zu sammeln, zu erwerben, und überweisen sie der Sammelstelle entweder als Geschenk oder zum Verkauf. Auch erwirbt die Sammelstelle von auswärts geeignete Lehrmittel durch Kauf und Tausch. Auf der letzten Hauptversammlung des Landesvereins in Leer konnte der Leiter der Sammelstelle, Herr S. Behrends, Burg Stiefhansen, die Mitteilung machen, daß in dieser Sache bereits ein erfreulicher Anfang gemacht sei. Zu den Bestimmungen über die Sammelstelle heißt es: Von Zeit zu Zeit werden Verzeichnisse der vorhandenen Lehrmittel mit Preis- angabe in zweimonatlicher Weise veröffentlicht. Das konnte bis jetzt noch nicht geschehen, weil es für manche wichtige Lehrmittel, besonders auf botanischem Gebiet, noch an Bezugs- quellen fehlte. Um das Interesse für die Sache neu zu be- leben, hat der Vorstand des Hauptvereins an die einzelnen Bezirksvereine jetzt ein Rundschreiben erlassen, worin praktische Winke und Rathschläge für die Zusammenstellung der Lehr- mittel für Schulweiser gegeben werden. Er bittet darin jeden, der geneigt ist, eins oder mehrere der nachbenannten Lehrmittel oder andere für die Schule wichtige Veranhandlungsmittel zu liefern, dies möglichst bald dem Leiter der Sammelstelle unter Angabe des Preises mitzuteilen. Vorab sei noch bemerkt, daß Herr Dr. Müller in Barel eine Schul- sammlung deutscher Mooste, Herr San. Stebe in Zimmern- achen eine Schulsammlung deutscher Flechten liefern will. Beide Sammlungen werden etwa 25 bis nach Form, Vorkommen und Bedeutung für den Menschen wichtigsten Arten enthalten und etwa 2-3 Mk. kosten. Eine Abgrenzung in ähnlichem Umfang wird von der biologischen Anstalt in Odenburg zu haben sein. Ferner sind erwünscht 1) Kraus, Schachtel- halne, Bärlappe etc. 2) Unser wichtigste Pflanzenarten. 3) Unsere Getreidearten. 4) Welche! Ich will biologische Präparate herstellen, z. B. bekannte Pflanzen, Getreidepflanzen vor der Verhinderung, blühend, geerntet, ausgebrochenes Korn, alles auf einem Kartenblatt, event. mit aufsteigendem Rand- und Kreisreifen, um Verhölungen beim Aufeinanderlegen zu verhindern. 5) Pflanzen und Samenmischungen: Kaffee- und Thee- Zweige, Kakaoschäfte und Samen, Tabakblätter etc. 6) Weispiele für die Wundbehandlung. (Staubende Kapseln und feine Feuchtknoten zusammengeklebten Glasplatten; ähnliche Präparate von Aldehydäthern, Äthern, Glycerinen, etc.) 7) Weispiele für die Verzeichnung der Samen und Früchte durch den Wind. (Früchte der Esche, Ulme, Weißdorn, des Ahorns, Samen der Abies, Pappel, Weiden, des Weidenrosens etc.) 8) Del- haltige Samen: Raps, Rüben, Lein, Baumwollsaamen, Erdnuß, Kürnis, Buchener, Palmkerne etc. 9) Einfache Garten- und Kletterpflanzen. 10) Zwei- und mehrlährige Äxer- und Bienenstacheln. 11) Meerestropfenpflanzen. 12) Moospflanzen. 13) Sammfäden. 14) Wasserpflanzen. 15) Abschnitte von Laub- und Nadelblättern. (Rechtwinklige Stammesschnitte, eine Längs- und eine Querschnittsfläche, mit Nadeln, etikettiert. Sammlung in Kisten mit Schieberdeckel etc.) Viele der ange- führten und manche andere Sachen, auch aus der Zoologie und Mineralogie, würden nicht nur für den Schulumterricht, sondern auch als Kaufgegenstände Wert besitzen, wären also in größerer Anzahl erwünscht.

*** Die Biberen-Ernte** verspricht in diesem Jahre bis jetzt nicht allzu reiche Erträge zu liefern. Die kalte Regen- zeit des Frühjahr's dürfte in erster Linie das Wachstum der wülfgehrten und gesunden Frucht ungünstig beeinflusst haben.

Das trockene und warme Wetter der letzten Wochen wird aber manches wieder gut machen, da die Viehweiden sehr ungleichzeitig wachsen und reifen und noch bis Mitte des nächsten Monats neu ansetzen bzw. nachreifen.

Die schönen Kastanienbäume, die in der Poststraße auf dem Wall stehen, der die Zumegeung zur hohen Brücke bildet, fallen jetzt einer nach dem andern als Opfer des Brückenbaus. In kurzer Zeit werden alle die Bäume, die dem Punkte an der Poststraße bis so romantisches Aussehen verliehen, verschwinden sein. Alsbaum wird man mit dem eigentlichen Brückenbau beginnen können, der hauptsächlich in kurzer Zeit vollendet wird. Mit dem Abbruch der alten Brücke hat man gestern begonnen.

Erkerfen, 13. Juni. Die Maul- und Klauen-seuche unter dem Vieh des Landmanns W. von Tungen ist, wie amtlich bekannt gemacht wird, erloschen.

Erkerfen, 14. Juni. Mit Vorleser wird unsere Drucksatz als Ziel der Ausflüge von Schulen gewählt. Den Heigen eröffnete in diesem Jahre die behauene Schale, die gestern Mittag mit ca. 100 Schülern und Schullehrern, zum Teil in Begleitung der Eltern, per Wagen mit Musik im „Odeon“ eingetroffen war. Nachdem sich die Ausflügler erholt hatten, wurde eine Exkursion durch Oldenburg vorgenommen und die Seherwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Hierauf fanden sich alle wieder im „Odeon“ zusammen, wo sich im Garten und Saal, sowie im nahen Erkerfenholz genügend Unterhaltung für die Kinder bot. Nachdem noch mehrere Lieder unter der Leitung des Direktors Herrn Stammerjohanns gesungen waren, erfolgte gegen 6 Uhr die Heimreise per Wagen. Für nächsten Mittwoch hat sich die Schule aus Manne bei Döhl abgemeldet.

Zwischenfahrt, 13. Juni. Am kommenden Sonntag wird in Dreierberg die Feier der Schlacht bei Belle-Alliance abgehalten, welches Fest im Volke nach altem Herkommen kurz „Vargendag“ genannt wird. Um genügend Platz für das langzellige Publikum zu haben, hat Herr Feldhus eine große Kanthube aufbauen lassen.

Nordenham, 13. Juni. Die Errichtung eines besonderen Anlegers für die Fährdampfer (bezw. Bäder) des Norddeutschen Lloyd wird, so wie hiesigen Ortsauschuss angekündigt. Die fraglichen Bäder legen beauftragt jetzt am Unionpier an, d. h. nur an Wochenagen; an Sonntagen erfolgt das Anlegen nur in Ausnahmefällen. Da nun die Bäder nur anlegen können, wenn kein Unionsfährdampfer am Pier liegt, und außerdem gerade das Anlegen an Sonntagen zur Herbeiführung eines größeren Fremdenverkehrs für Nordenham überaus erwünscht sein muß, so wäre die baldige Verwirklichung des Projekts betr. Erbauung eines eigenen Anlegers für die Bremer Bäder von großem Interesse für unsere Ort.

Butjadingen, 13. Juni. Anlässlich der im Laufe dieses Jahres stattgefundenen Nachforschungen von Stieren im Stierförderungsverbande Butjadingen sind insgesamt 300 St. an Prämien verteilt worden. Vorgesiebt wurden im ganzen 74 Stiere im Alter von 1-2 Jahren. Hierzu entfielen auf Abteilung I (Gemeinden Abbehausen, Mens und Genshamm) 21 St.; auf Abteilung II (Gemeinde Seefeld) 10 St.; auf Abteilung III (Gemeinde Stoffhamm) 9 St.; auf Abteilung IV (Gemeinde Weyen) 5 St.; auf Abteilung V (Gemeinden Waddens, Burgabe und ein Teil von Langwarden) 13 St. und auf Abteilung VI (Gemeinden Toppens, Schwanden und Heft von Langwarden) 16 St. Von den vorgesehnten 74 Stück wurden angeführt: 37 St., abgeführt 35 St. und zurückgeführt 2 St. Von den angeführten Stieren gehörten zu Abteilung I, 9 St.; II, 5 St.; III, 4 St.; IV, 3 St.; V, 7 St. und VI, 9 St. Hingegen entfielen von den abgeführten Stieren auf Abt. I, 11 St.; auf Abt. II, 5 St.; auf Abt. III, 5 St.; auf Abt. IV, 2 St.; auf Abt. V, 6 St. und endlich auf Abt. VI, 6 Stück.

Brake, 13. Juni. Das am kommenden Sonntag hier stattfindende Schützenfest, verbunden mit der 50jährigen Jubiläumfeier, verspricht recht frohlich zu werden. Es wird den Besuchern sehr viel geboten, da auf dem Festplatz eine große Zahl von Buden aller Art, u. a. Panorama, Panoptikum, aufgestellt werden wird. An den beiden ersten Festtagen findet im Garten Konzert, sowie am Abend Ball in dem festlich dekorierten Saal der „Vereinigung“ statt. Ferner wird am ersten Festtage abends 10^{1/2} Uhr ein großes Feuerwerk abgebrannt. Da für die Veranstaltung des Festes eine bedeutende Summe vorgelegen ist, so wird es jedenfalls an Vergünstigungen nicht fehlen. — Der Schiffsverkehr ist am hiesigen Pier wieder sehr rege. Es lässen an demselben die englischen Dampfer „Strait of Menai“, „Oxford“ und „Dahbraal“ betriebe. Ferner wird noch in diesen Tagen der Dampfer „Hans“, beladen mit Eichen- und Cedernholz, erwartet.

Delmenhorst, 12. Juni. Der Fabrikant Arthur Dirksen, schreiben die „Wt. Nachr.“, der im April wegen Verdachts, sich eines Konkursvergehens schuldig gemacht zu haben, förmlich eingezogen wurde, ist dieser Tage, da sich dieser Verdacht als völlig grundlos erwiesen hat, auf Antrag des Staatsanwalts außer Verfolgung gesetzt.

Gruppenbühen, 13. Juni. Am letzten Sonnabend machten die Mitglieder des hiesigen landwirtschaftlichen Klubs mit ihren Damen eine Vergnügungstour nach Zwischenahn. Die Ausflügler machten, nachdem der Dampfer des Herrn Feldhus telephonisch gerufen worden war, eine Gesehrt nach Dreierberg. Hierauf wurde eine Tour nach dem nahen Helle angetreten, um die Großbetriebe der Herren Hedemann und Heiners eingehend zu besichtigen. Nach einer eingehenden Besichtigung ging die Gesellschaft wieder nach dem Hotel des Herrn Feldhus zurück, um nach Zwischenahn zurück zu fahren. Hier gelangt, wurde die Wirtsfabrik des

Herrn Gleimius eingehend besichtigt. Nach einem Mittagessen im „Grünen Hof“ und einem Spaziergang durch den Ort kehrten die Ausflügler, hochbefriedigt von dem Gesehenen, wieder heim.

Gruppenbühen, 13. Juni. Am Montag trieb der starke Nordwestwind wieder viel Moorrauch, eine Luftmischung, die von allen Dingen die Ausflügler nicht gerne haben, zu uns. Da Sonne und Wind in der letzten Zeit mächtig tätig gewesen sind, werden die Bewohner der Moor-gegenenden mit ihrem Brauen wohl bald zu Ende sein. — Der Stationsarbeitler Dienst hat so hiesigen Bahnhof nach Station Sabu und der Stationsarbeiter Dienst von Quakenbrück wieder nach hier verkehrt. — In diesem Jahre zeigen sich in hiesiger Gegend ganz besonders viele Hasen. Die Kanäle haben ihre liebe Not, ihre Kopsklänge zu se. vor diesem gefährlichen Raquetier zu schützen. — Wie bestimmt verlautet, wird demnächst in der Nähe des Bahnhofs eine Cementplattenfabrik errichtet werden.

K. Eisfabrik, 13. Juni. Am vergangenen Mittwoch brannte in der Biskete das dem Pächter C. Schulte in Bockeloh gehörende Haus vollständig nieder. Bewohnt wurde das Haus von dem Arbeiter Krumminga. Dieser hat, wie man erzählt, an dem genannten Tage Nale gewürdet und dadurch den Brand veranlaßt. Als am vergangenen Sonnabend der Brand diesbezügliche Nachforschungen anstellte, äußerte K., er wolle sich lieber das Leben nehmen, als im Gefängnis sitzen. In der darauf folgenden Nacht erhängte sich der 70jährige K. in einem nahegelegenen Busche.

Vänigen, 12. Juni. In einer gestern abgehaltenen Besprechung von Interessenten für einen Anstich an das Oberprecht wurde ein bezügliches Gesetz an die kaiserliche Oberpostdirektion entworfen und gleichzeitig eine Garantie dafür übernommen, daß auch wie in Lohne die hiesige Postanstalt aus dem Fernsprechwerk eine jährliche Einnahme von mindestens 300 Mk. habe.

Aus den benachbarten Gebieten.

Wilschhausen, 13. Juni. Von den etwa 2000 Feuerwehrlenten, welche am Haupttage des Feuerwehrtages hier anwesend waren, blieben gestern Abend noch einige hundert zurück, um die Fahrt nach Helgoland mitzumachen. Der hiesige in Aussicht genommene Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ hatte gestern Nachmittag mit einigen Helgolandsfahrern eine Fahrt nach Bremerhaven unternommen und kam dort erst spät abends an. Wegen des heftigen Sturmes wollte der Dampfer in der Nacht die Rückfahrt bisher nicht antreten. Als die hier verbliebenen Feuerwehrlente heute Morgen kurz vor 6 Uhr im neuen Hafen sich einfanden, um die Fahrt zu beginnen, fanden sie keinen Dampfer vor. Da derselbe auch nach zwei Stunden noch nicht in Sicht war, kehrten die Leute unverrichteter Dinge nach der Stadt zurück und traten die Heimreise an. Da das Fahrgeld bereits im voraus entrichtet war, wird es an die Beteiligten zurückgegeben werden.

Leer, 13. Juni. Wie dem „N. A.“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat die 15. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, welcher die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch zur Vorbereitung überweisen sind, den Artikel 124 des preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, lautet: „In Ostfriesland und Harlingerland, sowie im Regierungsbezirk Osnabrück sollen zur Vornahme öffentlicher Versteigerungen besondere Beamte (bezügliche Auktionatoren) angestellt werden“ hinsichtlich Ostfrieslands und Harlingerlands angenommen, dagegen den Regierungsbezirk Osnabrück gestrichen. Ein weiter gehender Antrag, sämtliche auf Grund der Gewerbeordnung in Preußen angestellte Auktionatoren für Beamte zu erklären, wurde abgelehnt.

Norderney, 12. Juni. Dem Vorstehenden des hiesigen Lokalkomitees zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals, Gemeindevorsteher Schlüter, ging aus dem Geheimen Zivilkabinett des Kaisers folgendes Schreiben zu:

„Potsdam, den 1. Juni 1899.
Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich auf die Eingabe vom 4. Mai d. J. ergebend, daß ich nicht unterlassen habe, Ihr Innereingekommen von demselben Tage bei Seiner Majestät dem Kaiser und Könige zum Vortrage zu bringen. Seine Majestät sind zu Allerhöchstem Bedauern beehret, der am 2. September d. J. stattgefundenen Entschaltung des auf der Insel Norderney errichteten Denkmals für Seine Majestät den hochseligen Kaiser und Königin Wilhelm den Großen bezuwohnen, wollen aber die Gnade haben, Allerhöchsthoch bei dieser Feier durch den Stationschef der Nordsee vertreten zu lassen. Vesterem wollen Sie daher rechtzeitig die Stunde der Entschaltungsfest unter Ueberlegung des Festprogramms mitteilen.
Der Geheimen Kabinetts-Rat,
Wirtsch. Geheimen Rat,
v. Lucanus.“

Aus dem Lüneburgischen, 12. Juni. Die Verhaftung des Rechtsanwalts Richhoff in Celle, welche Freitag Abend durch den Staatsanwalt aus Lüneburg mit Unterstützung von zwei Gendarmen erfolgte, erregt überall großes Aufsehen. Richhoff, ein sehr bekannter, bejahrter Jurist und als vernünftig geltender Herr, ist, wie die „Wt.-Ztg.“ meldet, in das Landesgerichtsgefängnis nach Lüneburg abgeführt worden, weil er angeblich beschuldigt wird, Gelder in hohem Betrage unterzulegen zu haben. Der Verhaftete bekleidete mehrere Ehrenämter, u. a. auch das eines ersten Vorhalters des Bürgervereins-Kollegiums in Celle.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanz.“ meldet: Sonnabend Vormittag wurden auf dem Steinkohlenbergwerk „Eintracht, Tiefbau“, bei Steele ein Arbeiter und drei Arbeiter verschüttet. Trotz der sofort herbeigeeilten Hilfsmannschaften war die Rettung unmöglich. Nach dem Befunde des königlichen Bergwerks-Revierbeamten in Gattlingen, welcher die

Unfallstelle wenige Stunden später besuchte, ist bestimmt anzunehmen, daß die Verunglückten nach kurzer Zeit erstickten. An der Bergung wird ununterbrochen unter steter Ablösung der Mannschaften und Beamten mit allen Kräften gearbeitet. — Mannheim, 13. Juni. Gestern Abend fand in der Herberge zum Ritter St. Georg eine blutige Schlägerei zwischen einer Anzahl norddeutscher Zimmerleute statt. Die Streitenden, welche von einem starken Aufguss von Schmelzleuten verhaftet wurden, widerstehen sich auf dem Wege zur Wache. Es bildete sich ein Auflauf, wobei sich Tausende von Menschen auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Straßen anammelten. Nach zweistündiger Thätigkeit gelang es der Polizei und Gendarmen, die Ruhe wieder herzustellen. Es wurden 47 Verhaftungen vorgenommen.

Telegraphische Depeschen.

BTB. London, 14. Juni. Das kaiserliche Bureau erhielt aus Manila die Nachricht, daß der Unterkommandierende der Philippinos, General Rino (?), und sein Adjutant in einem Wortwechsel mit Wachtmannschaften Aguinabos von diesen erstochen worden seien.

BTB. London, 14. Juni. In dem Blauch, das die Antwort der englischen Regierung auf die Bittschrift der Nidlanders enthält, werden die hauptsächlichsten Besonderepunkte der Nidlanders als berechtigt anerkannt. Ferner sagt Chamberlain in der Antwort, England sei nicht geneigt, von seiner bisherigen Haltung gegen Transvaal abzugehen; es könne aber auf die Dauer die exzeptionelle Behandlung des Nidlanders nicht unbeachtet lassen, sowie die Gleichgültigkeit gegen die Vorstellungen der südafrikanischen Republik.

BTB. Bombay, 13. Juni. Die Ruhestörungen und Aufstände in verschiedenen Distrikten greifen weiter um sich. Mehrere Distrikte sind bereits durch Feuer vernichtet worden.

BTB. Paris, 14. Juni. Präsident Soubert berief gestern Abend Poincaré betriebe der Kabinettsbildung zu sich. Eine Entscheidung wurde noch nicht getroffen, und Poincaré wird heute weiter mit Soubert verhandeln.

Märkte.

h Oldenburger Wochenmarkt vom 14. Juni. Der Auftrieb zum Seidenmarkt war recht stark. Der Handel ging flott. Sechswochenartikel galten pro Alterswoche 2 Mk. Auch in den Markthaus herrschte flotter Handel. Butter war recht viel vorrätig. Bei Abnahme größerer Schlägen oder ganzer Töpfe erzielte man pro Pfd. 80 Pfg. Hundschlagen galten 85 bis 90 Pfg. Kuhmilch waren etwas sparsamer vertreten. Derselben galten heute pro Duschend 55 Pfg. Die Fleischstände zeigten wieder beste Auswahl. Bei unveränderten Preisen ging der Handel wie gewöhnlich flott. Geflügel, namentlich Suppenhühner waren stark in Nachfrage und bald vergriffen. Auf dem Gemüsemarkt war die Abfrage genügend, der Verkauf befriedigte. In Smerieren war wenig Handel; besseren Absatz erzielte man in schön blühenden Topfgewächsen.

Wetterbericht

vom Dienstag, den 13. Juni:

Die Depression, welche südwestwärts fortschreitend, von Norden gekommen ist, hat in Deutschland vielfach etwas Regen bei kühler Temperatur veranlaßt, wobei zugleich frische bis starke nordwestliche Winde herrschten. Jetzt ist die Störung in langsame Entfaltung begriffen und das Barometer steigt wieder, jedoch westwärts fortschreitende Besserung demüthigt erwartet werden kann, freilich nur von sehr kurzer Dauer, da von Norden her eine neue Störung erfolgt.

Wettervorausätze

für Donnerstag, den 15. Juni:
Teils heiteres, teils molles Wetter ohne wesentliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Kirchenausrichten.

Lambertkirche.

Am Donnerstag, den 15. Juni:
Missionsfest (10^{1/2} Uhr): Missionsdirektor von Schwarz aus Leipzig. Kollekte für die Seidenmission.

Stenburger Kirche.

Sonntag, den 18. Juni (3. n. Trinitatis):
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Rodenbrock.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rodenbrock.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10^{1/2} Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Am Sonntag: Gottesdienst: morgens 9^{1/2}, nachm. 4 Uhr.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Mai 1899 17,035,586 Mk. 01 Pfg.
Im Monat Mai 1899 sind:
neue Einlagen gemacht 557,592 „ 97 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 338,143 „ 95 „
Bestand der Einlagen am 1. Juni 1899 17,255,035 „ 08 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kapfenbestände) 18,515,342 „ 80 „



Kampfgenoßen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Diejenigen Vereinsmitglieder, welche sich an dem am Sonntag, den 18. Juni d. J., in Wildeshausen stattfindenden Bundeskriegertage beteiligen wollen, veranlassen sich morgens 7^{1/2} Uhr vorm Haupteingang des Bahnhofs.
Abfahrt präzis 7 Uhr 50 Minuten.

Anzeigen.

Das gemäß § 14 des Statuts XXI aufgestellte Verzeichnis der zum Feuerlösch- und Rettungswesen pflichtigen Mannschaften liegt vom 15. bis 28. Juni d. J. zur Einbringung etwaiger Reklamationen auf dem Polizeibureau des Stadtmagistrats, Rathaus, Zimmer Nr. 4, öffentlich aus.

Oldenburg, den 10. Juni 1899.
Stadtmagistrat.
Hogemann.

Geschäftshaus,

Ein an der Nadorferstraße gelegenes
passend für jedes Geschäft, habe ich zu beliebigem Antritt zu verkaufen oder zu vermieten.
Bergstr. 5. Adv. Meyer, Medusstr.

Ein gut erhaltenes Filtrierfaß wird zu kaufen gesucht.
Hauptstraße 4.

Zu verkaufen

großer Eisschrank,

fast neu, besonders passend für Delikatessen- oder Fischhandlung, Bierverleger, Schlachter.
Näheres durch
Bergstr. 5. Rud. Meyer, Medusstr.

Street b. Sandburg. Von 2 Deckern einen nach Wunsch zu verkaufen.
S. Paradies.

Malta-Kartoffeln in feiner Ware,

Matjes-Heringe
empfiehlt Joh. Bremer.

Billig zu verkaufen ca. 50 Fuder trockener, schwarzer Grabetort.

J. v. Steudant, Hundsmühlen, am Kanal, nahe der Chaussee.

Gras-Verkauf.

Ebewech. Der Pastor Men und Hausmann G. zu Fühden hiermit lassen am **Donnerstag, den 6. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr anfg.:

das Gras im Großen- und Kleinen-Gf.

sowie in anderen Wiesen, gutes Kuhnheu liefernd, öffentlich meistbietend mit geramer Zahlungsfrist verkaufen. Siehaber ver sammeln sich beim Thor im Großen-Gf. **Stefe.**

Stelle,

nah dem Bahner Bahnhofe und der Schule, passend für einen Stellmacher oder Maurer, auch für einen Landmann, da Säbderien zugelegt werden können — Kaufschilling kann größtentheils verinslich zu 4% stehen bleiben — habe mit Antritt zum 1. Mai 1900 zu verkaufen. **E. Hagendorf, Aukt.**

Verpachtung.

Ebewech. Am **Donnerstag, den 13. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr anfg., kommen die dies Jahr aus der Pacht fallenden, zur ebewecher Pfarre gebörenden **Bau-, Wiesen und Weide-Ländereien**

wiederrum auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend zur Verpachtung. Siehaber ver sammeln sich in **Marken's Wirtshaus** in **Nordbenedict.** **Stefe.**

Rafede. Der Landmann F. Peters läßt am nächsten **Dienstag, den 20. Juni cr.,** nachm. 5 Uhr,

auf dem Lande am **Stellmoorwege** eine **Fläche gutes Wähgras, auf dem Gebiet 6 Scheffel, Roggen u. 10 Scheffel.** Safer in Abteilungen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **E. Hagendorf, Auktionator.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von **Nadort** und **Umgebung** zur Nachricht, daß ich mich im Hause des Herrn **Rusmann**, gegenüber dem Herrn **Wirt Göttinghaus**, als **Sattler** und **Wasseler** niedergelassen habe. In dem es hies mein Bestreben sein wird, nur saubere und prompte Arbeit zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll **Ludwig Janssen.**

Pferdegeschirre

in großer Auswahl, sowie sonstige Sattlerwaren empfiehlt billigst die **Sattlerei von G. Bolle, Heiligengeiststr. 25.** Reparaturen prompt und billig.

Homöopathie

Die homöopathische Central-Apotheke, Hofrat v. Mayer, Apotheke in Cannstatt

Hier sämtliche homöopathische Arzneimittel, homöopath. Hausapotheken und Lehrbücher. Einzige, ausschliesslich der Homöopathie dienende Apotheke Württembergs, deshalb sämtliche Präparate von absolut reiner, tadelloser Beschaffenheit. Versandt überall stets umgehend. Preisliste gratis u. franco.

Brantleute! Achtung!

Gelegenheitskauf. Mehrere feine Vertikows, u. Blüthgarmenturen, ferner empfehle: **Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschtische, Tische und Stühle, Spiegel usw.**

G. Bolle,

Möbelhandlung, Heiligengeiststr. 25. Eine **Altkleider-Zwischenschürer-Wurfs-Fabrik** ist zu verkaufen durch **E. Memmen, Auktionator, Theaterwall 9.**

Dr. Hartmann

impft bis 21. Juni täglich in den **Sprechstunden.**

500 Mk. Belohnung

dem Käufer eines **Patent-Borussia-Nades**, der nicht zugeben muß, daß **kein anderes Rad** denselben leichten, geräuschlosen Gang aufweist und ein Konkurrenzfabrikat liefert, welches genau dieselben Vorteile in sich vereinigt wie mein

Patent-Borussia-Fahrrad,

D. R.-P. 10058. 101651. 2 Jahre Garantie. Bestichtigung u. Probefahrt gratis bei **C. Traut, Osternburg, Altschweierkreis.** NB. Acetylen-Fahrrad-Kampfen, ohne Strohholz zu zünden.

Die am **1. Juli 1899** fälligen **Zinscoupons** unserer **4 1/2 % Partial-Obligationen** werden vom **15. Juni d. J.** ab bei der

Oldenburger Bank

eingelöst. **Klosterbrauerei Oldenburg, A.-G.,** vorm. **Büsing & Klostermann.**

Mit dem heutigen Tage eröffne meine neu erbaute **Badeanstalt** **Stefe** der **gr. und kl. Catharinenstraße** unter dem Namen

Juisenbad.

Die Anstalt ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Verabfolgt werden: **russisch-römisch-irische Dampfbäder, Wannen, Voll-, Halb-, Rumpf-, Sitz- und mediz. Bäder, sowie Anceipische Güsse und Packungen.** Ferner **Heilgymnastik und Massage.** Zudem ich das geehrte Publikum bitte, mein junges Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen, versichere ich, daß es mein Bestreben sein wird, durch prompte, gewissenhafte und saubere Bedienung mir das Vertrauen der mich Besuchenden zu erwerben. **Oldenburg, 1899, Juni 14.** Hochachtungsvoll

R. Hunger.

Badezeit. 1. Für **Wannenbäder:** Von morgens 7 bis abends 9 Uhr für Herren und Damen. 2. Für **Dampfbäder:** Von morgens 10 bis abends 9 Uhr für Herren, Montags und Freitags nachm. von 2 bis 9 Uhr für Damen.

finden bei mir eine grosse Auswahl in **Sweatern, Radfahrer-Anzügen** und **Strümpfen.** — Ferner **Sandalen** in braun und schwarz, Paar 4.50 Mk. **Hosenschoner; Hosenträger,** womit man jede moderne Hose in eine **Sporthose** verwandeln kann. — **Einzelne Sportheosen.** — **August Diekmann, Schüttingstr. 14.**

Radfahrer

Ofenlad, wothrichtend. Das Beste, um eisernen Ofen und Ofenrohren ein gefälliges Aussehen zu geben und dieselben vor Rost zu schützen. **Adler-Drogerie, Wall 4.**

D. R.-G.,

Abteil. Rafede-Wieselstede. Verfammling am **18. Juni, nachm. präzise 4 Uhr,** im „Grafen Anton Günther“ zu **Rafede.**

- Tagesordnung:**
- Mitteilungen über die Beschlüsse der Centralauschussung vom 10. Mai 1899. Haftpflichtversicherung, Tuberkulinsimpfung.
 - Wahl von Delegierten zur Centralauschussung in **Wildeshausen** am 12. Juli.
 - Gedankens-Kommission, Bericht zur Gründung von Schmetzuchtgenossenschaften.
 - Das **Malkereiwesen.** Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Zu belegen zum **1. November d. Js. Fondsgelder** in beliebigen Kapitalen, am liebsten auf **Landstellen.** Zinsfuß **3 1/2 %.** **E. Memmen, Aukt., Theaterwall 9.**

Ich suche 22,000 Mk.

auf erste Hypothek gegen doppelte Sicherheit zum Herbst anzuleihen. Offerten erbitte unter **D. D. 12** an die **Exp. d. Blattes.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren auf dem Schützenfest **Krawatten-nadel.** **Mottenstr. 1, Kontor.**

Balanzen und Stellengesuche.

Strüchhausen. Gesucht sobald wie möglich ein **Gesell.** **A. Rühemann, Bäder.** Gesucht auf sofort zwei Arbeiter zum **Schichten.** **G. Meinardus, Burgstr. 10 a.**

Osternburg.

Koopmanns Wirtschaft, Bremer Chauffee. **Gross, Kunst- u. Figuren-Theater.** **Donnerstag, den 15. d. Mts.:**

Genoveva.

Tranerspiel in 6 Akten. **Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.** Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bitten **Koopmann u. Genzel.**

Sommertheater

in **Oldenburg (Rudelsburg.)** **Direction: Heinrich Scherbarth.** **Donnerstag, den 15. Juni:**

Erstes Auftreten des Frä. Jeanette v. Fielitz und Frä. Elsa Romberg:

Die Schmetterlingschlacht.

Komödie in 4 Akten von **Hermann Edermann.**

Preise der Plätze:

In der **Kasse:** **Spereritz** (nummeriert) **St. 2.** 1. Platz (nummeriert) **St. 1.50,** 2. Platz **St. 1.,** 3. Platz **St. 0.50.**

Zu **Vorverkauf** (bei **Bütmann & Gerriets** bis abends 6 Uhr): **Spereritz** **St. 1.75,** 1. Platz **St. 1.25,** 2. Platz **St. 0.75.**

Mittler: u. **Schiller-Billetts:** 2. Platz **St. 0.60,** 3. Platz **St. 0.30,** sind nur an der **Kasse** zu haben.

Duend-Billetts zum beliebigen Gebrauch und für alle Vorstellungen giltig: **Spereritz** **St. 1.25,** 1. Platz **St. 1.25,** 2. Platz **St. 0.75,** sind bei der **Direction (Rudelsburg)** zu haben.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr präzise. **Spieltage:** **Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag.**

Cirkus A. Braun

Donnerstag, 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr: **Große Dank- u. Abchieds-Vorstellung.**

Extra gewähltes Prachtprogramm, u. a.: **Großes Prämien-Gelächter,** wozu sich der **Wahrsagenführer Emil Schulz** und der **Schmiedegelle Müller** aus **Oldenburg** gemeldet haben. **50 Markt Prämie** erhält derjenige, welcher auf dem **Spiel dreimal im Galopp** in der **Manege** herumreitet, ohne herunter zu fallen.

Zum **Schluss: Großer Preis-Ringkampf** zwischen dem **Meistkämpfersringkämpfer** von **Deutschland, Herrn Niemann,** und dem **Schlichter Hermann Müller** in **Oldenburg.** **100 Markt Prämie.**

Die Direction.

Zwischenahn.

Diejenigen **Junggesellen,** die sich für **Gründung** eines **Klub**

interessieren, werden ersucht, sich **Freitag Abend 9 Uhr** in **G. Büschens Gasthof** einzufinden. **Mehrere Junggesellen.**

Krieger-Berein in Ofen.

Zur **Beteiligung am Bundeskriegerfest** in **Wildeshausen** ver sammeln sich die **Kameraden** am **Sonntag, den 18. Juni, früh 6 1/2 Uhr** im **Bereinslokal, oder 7 1/2 Uhr** **Bahnhof** **Blöb.** **Vollständiges Erscheinen** erwünscht. **Oden** und **Ehrenzeichen,** sowie **Bundesabzeichen** sind anzulegen. **Der Vorstand.**

R.-V. Germania.

Donnerstag, den 15. d. Mts., abends **9 Uhr** anfg.:

Hauptversammlung.

Um **allseitige Beteiligung** ersucht dringend **Der Vorstand.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim **Gründungs** unseres lieben **Vaters** folgen wir allen denen, die seinen **Sarg** so reich mit **Kränzen schmückten** und die ihm das **letzte Geleit** gaben, namentlich aber **Herrn Pastor Eckardt** für die **tröstliche Rede** am **Grabe** unserer tiefgeehrtesten **Dank.** **Shmüfede.** **Witwe Schellstede** und **Kinder.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen. **Borkerferde, 18. Juni.** Diese **Nacht** starb plötzlich und unerwartet meine liebe **Frau, unsere gute Mutter, Schmieger- u. Großmutter** **Margarete Deters** geb. **Stühmer**

in ihrem **61. Lebensjahre.** Dies bringt tiefbetäubt zur **Anzeige** **Die Familie Deters.** Die **Beerdigung** findet am **Freitag** auf dem **wieselfelder Kirchhof** statt.

Weitere Familiennachrichten. **Verheiratet:** **Friedrich Krieger** mit **Hanni Krieger** geb. **Wormann, Oldenburg.** **Geborene:** **(Sohn) Heinrich Giers, Oldenburg.**

1. Beilage

zu No 137 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Juni 1899.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen aus Periodika über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Odenburg, 14. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

□ **Aus dem Münsterlande.** 11. Juni. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich der im Herbst dieses Jahres zusammenzutretende Landtag wieder mit dem Jagdgesetz zu beschäftigen haben, denn wir nehmen mit Bestimmtheit an, daß die Regierung eine Verlängerung des Verbots der Jagd auf weibliches Reh- und Birkwild, das nur bis zum 31. Dezember d. J. sich erstreckt, auf einige weitere Jahre im Interesse der Vermehrung dieser Wildarten beantragen wird. Zwar läßt sich nicht verkennen, daß das Rehwild trotz dieses weitgehenden jagdgesetzlichen Schutzes sich bislang nicht vermehrt, sondern, wie alles Wild im Münsterlande, von Jahr zu Jahr sich erheblich vermindert hat, und dies nicht etwa bloß in den Privatjagdsrevieren, sondern auch in den Staatsforsten. Aber es wäre verfehlt, wollte man die Ursache dieser Erscheinung in dem Verbot des Abschusses der weiblichen Stücke suchen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Bestand an noch viel geringere sein würde, wenn jenes Verbot nicht bestanden hätte. Die Ursache der Abnahme des Rehs- und sonstigen Wildes liegt allein in der Wilderei, die hier im großen Stile und von Jahr zu Jahr intensiver betrieben wird, weil der Wert des Wildes und die Nachfrage nach demselben immer größer wird. Ganz allein kann hier eine gesetzliche Vorschrift Wandel schaffen, wonach der Käufer von Wild in der Schonzeit unter empfindliche Strafe gestellt wird. Der Mangel dieser Gesetzesbestimmung ist einzig und allein die Ursache des Niederganges unseres Wildstandes, und wenn wir diese Vorschrift nicht bald erhalten, dann ist der Ruin unseres Rehstandes abzusehen, und es kommt ebenfalls bald die Zeit, in der man den Hagen im Münsterlande als rarität für Geld lassen kann. Man hofft hier zuversichtlich, daß die Regierung die Bestrafung des Käufers beim nächsten Landtage nochmals beantragen und sich nicht deshalb davon abhalten lassen werde, weil sie im letzten ordentlichen Landtage damit nicht durchgebrungen ist. Die Volksmeinung hat sich zu ihren Gunsten seitdem sehr geändert. Man wünscht hier die Bestrafung des Käufers, und wenn die Regierung hieran noch zweifelt, so rater wir ihr, einmal Umfrage bei den Forstbesitzern und Gemeindevorständen zu halten; sie wird dann erfahren, daß wir keine vereinzelt Ansicht vertreten, sondern die allgemeine Volksmeinung, wobei wir natürlich von den Kreisen, aus denen die Wilderei sich hauptsächlich rekrutiert, als Schäfer, Feuerleute, Dienstmädchen und Arbeiter, absehen. Die ganze Wilderei am Jagdgesetz im letzten ordentlichen Landtage hat zur Hebung des Wildstandes nichts beigetragen, weil man den Hebel an nebensächlichen Stellen und nicht am Kardinalpunkt, das ist die Bestrafung des Käufers, angegriffen hat. Wenn letztere eingeführt wird, dann können als Ergänzung dazu die jetzigen kleinen Mittelchen, mit denen man den Ruin des Wildstandes aufzuhalten vergeblich versucht hat, als: Wildlegitimation, gänzlichliches Verbot des Abschusses von weiblichem Reh- und Birkwild, zur Erhaltung eines bescheidenen Wildstandes helfend mitwirken. Gegenüber der absoluten Notwendigkeit dieser Vorschrift zur Erhaltung des Wildes müssen theoretische und juristische Bedenken dagegen, die wir übrigens durchaus nicht als berechtigt an-

erkennen können, in den Hintergrund treten, und sie werden auch bei dem nächsten Landtage, soweit wir uns orientiert haben, dem praktischen Standpunkt weichen. Drum möge die Regierung sich nur entschließen, dem Landtage die Gelegenheit nochmals vorzulegen. Sie wird sich dadurch den Dank vieler Kreise des Münsterlandes verdienen.

× **Torsdahl.** 11. Juni. Am heutigen Tage feierten die vier in der Gemeinde Westerstede bestehenden Gesangsvereine, „Concordia“, Westerstede, Gesangsverein Hollwege, Gesangsverein Einswege und Gesangsverein „Harmonie“, hierorts das zweite gemeinschaftliche Sängersfest. Unser Verein verband mit dem Feste zugleich die Weihe seiner neu angeschafften Fahne. Infolge der angenehmen Witterung hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Unser Ort hatte durch die Auffstellung einer großen Anzahl Ehrenposten, Guirlanden u. ein sehr festliches Kleid angelegt und dadurch den Gästen ein herzliches Willkommen zugeeignet. Gegen 2 Uhr traf sich alles im Lokal des Herrn Bühr, wo zunächst seitens der Sangesbrüder unter der Leitung des Dirigenten unseres Vereins, Herrn Küder, eine Generalprobe abgehalten wurde. Nachdem darauf im Garten zwei Chorlieder gesungen waren, wurde vom Dirigenten des hollwege Gesangsvereins, Herrn Hauptlehrer Höhle, die Fahnenweihe durch eine vorzügliche Rede vollzogen. Dann traten die Vereine zum Festmarsch an, der sich durch den Ort nach dem Festplatze, einem herrlich beleagerten Busche des Herrn Hise, bewegte. Dort war ein großes Festzelt errichtet worden. Nachdem zunächst von Herrn Hauptlehrer Höhle eine Ansprache gehalten war, wurden von den Sängern 2 Chorlieder und von jedem teilnehmenden Verein 2 Sololieder gesungen, die seitens des Publikums großen Applaus fanden. Gegen 6 Uhr war das Singen beendet, und dann begam im Festzelt der Tanz.

× **sch. Varel.** 11. Juni. Der Kreiserverein hielt heute im Tirol eine recht zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Eine besondere Debatte entziffen sich namentlich bezüglich der auf dem demnächstigen Bundesstage in Wildeshausen zu stellenden Anträge. Die diesbezüglichen Anträge wurden festgestellt und die Delegierten mit entsprechender Weisung versehen. Die Versammlung beschloß sodann noch, den Geburts- tag Sr. K. G. des Großherzogs nach Schluß der Monatsversammlung am 16. Juni durch einen stollen Kommerz mit Freibier festlich zu begehen. Nach einer längeren Besprechung über die vom Bundesvorstande beantragten Änderungen der Vereinsstatuten der Bundeskongresse entsprechend, schloß die Versammlung mit der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern. — Der Damen-Radfahrerverein Varel machte heute, begünstigt vom allerhöchsten Wetter, einen Ausflug nach dem Urmal. An dem am 9. Juli d. J. in Varel stattfindenden Feste der Bezirksvereine des Bezirks Wildeshausen, veranstaltet vom Radfahrerverein „Jadebrunn“, Varel, wird der Damen-Radfahrerverein sich gesellen beteiligen. — Im Schützenverein zu Varel fand heute das diesjährige Meisterfest im Gartenrestaurant Hise statt. Das Resultat des Schießens ergab, daß ihre Verpflichtung erfüllen in der zweiten Linie Herr Wildbauer Wolf mit 68 Ringen, Herr Malermeister Bogen mit 66 Ringen, Herr Geerlen mit 62 Ringen und in der ersten Schußlinie die Herren Sophath mit 66, A. Zien mit 58 und Herr Hörmann mit 58 Ringen. Im Anschluß an das Meisterfest findet morgen ein gemeinlichlicher Ausflug der Mitglieder des Schützenvereins mit Damen zu Wagen nach Neuenburg und dem Urmal statt. Das diesjährige Schützenfest am 9. Juli statt. — Ein fest originelles Fest veranstaltete am Samstag Abend der Marineverein im Tirol (Meyrose). Um 12 Uhr nachts wurde den ehemaligen Blaujaden ein stilgerechter Labkäse, das Sonntagessen unserer

braven Seeleute serviert. Die Stimmung war eine äußerst gehobene, kühlten sich doch alle Teilnehmer so recht zurückgeweckt in die schöne Zeit, wo sie noch die Wimpel und blauen Hosen tragen. Der Vereinswirtin, Frau Meyrose, wurde vom Kameraden Friedrich in schönwollenen Worten der Dank des Vereins für die vorzügliche Bemittlung ausgesprochen. In früher Morgenfrüh wurde erst „Nixe im Schiff“ gepfiffen.

× **Vatjadingen.** 13. Juni. Überall hört man von den Landwirten Klage führen über die ungnädige Witterung. Bei den kalten Nordwinden, welche fast beständig blauen, geht der Graswuchs zurück; den wird es in diesem Jahre nicht allzuviel geben, ebensowenig Korn und Stroh, wenn nicht bald gnädiges Wetter eintritt. Durch den besagten Regen vor ca. 14 Tagen ist der Acker dichtgeschlammmt und gleicht nun einer harten Lehmdele, sodas auch die Gartenfrüchte sich nicht entwickeln können. Besonders leiden Bohnen, welche vor dem Regen gestanft sind und nun die harte Kruste nicht zu durchbrechen vermögen.

× **Mens.** 13. Juni. Der verstorbene Kaufmann W. Müller-Friedeburg hat, wie wir schon mitteilen, sein ganzes Vermögen der Gemeinde Mens vermacht. Der Wert des gesamten Müllerschen Nachlasses nach der Regulierung dürfte auf pl. m. 100,000 M. zu veranschlagen sein.

× **Wildeshausen.** 12. Juni. Dem Wunsche der Landwirte der Umgegend entsprechend, ist dem Bürgermeister Decker die Konzeption für eine Ausspann-Wirtschaft in dessen Neben der Viehrampe belegenem Hause an der alshorner Chaussee erteilt worden. Herr Decker will hier einen großen Stall erbauen und eine Gestütsanlage aufstellen. Es wird durch diese Anlage den Wänschen der Landwirte nach jeder Richtung hin entsprochen, und es steht zu hoffen, daß dadurch der Verkehr nach dem hiesigen Bahnhofe ein ungehörter wird. — Die Sommerhalle, welche beim hiesigen Bahnhofe in Bau begriffen ist, wird im Laufe dieser Woche vollendet werden. Derselbe kann auch im Winter benutzt werden. — In der letzten Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtrats wurde über die elektrische Zentralanlage und Straßenbeleuchtung verhandelt. Der Stadtrat genehmigte die Bedingungen, welche vom Stadtmagistrat für die Konzeptionierung einer Zentralanlage auf 25 Jahre und für die Straßenbeleuchtung in der Umgegend ebenfalls für die Konzeptionierung vorläufig durch 40 elektrische Glühlampen aufgestellt waren; falls der Unternehmer dieselben akzeptiert, wird zum Herbst Wildeshausen ebenso wie Bechtel elektrische Beleuchtung haben. — Seitens der Kommission wurde dieser Tage für das am 13. Juli stattfindende Wettfahren und Rennen der Remplaab abgeklärt. Es ist dazu der malerisch im südlichen Gebälge gelegene Stegmanns-Kamp ausersehen. Die Remplaab hat 500 m Länge. — Auf dem Schweinemarkt am letzten Freitag waren einige hundert Schweine zum Verkauf gebracht. Der Handel war, da wenig Händler erschienen waren, flauer als an den früheren Märkten, namentlich mit Ferkeln. — Die Zubereitungen und Vorbereitungen zum Bundeskriegertage sind im besten Gange. Bisher haben etwa 120 Vereine ihre Teilnahme am Feste angemeldet. Mit dem Aufbau des Festzeltes hat man begonnen. — Die Fahnenhalle auf dem Festplatze ist fast vollendet. An dem Festessen im Festzelt werden etwa 500 Personen teilnehmen. — Das Festzelt wird mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Teilnahme am Festgottesdienst ist des beschränkten Raumes wegen nur den Kreisvereinen gestattet; es sind daher am 18. Juni die wieseler und goldenerbacher Chaussee freizeitsweise von 11 Uhr vormittags an für Führerwerk und Personenverkehr gesperrt. — In der letzten Woche machten verschiedene Schulen aus Odenburg, Bremen und Delmenhorst Ausflüge nach Wildeshausen, Vörlingen u. — In nächster Zeit wird in der Sommerwirtschaft „Altona“ ein Bremer Verein sein Sommerfest feiern. Die Teilnehmer, etwa 1000 Personen, werden mit Sonderzug

Ein Gedenttag.

Von Eva Gräfin von Baudiffin.

(Nachdruck verboten.)

Die Stille sank, und den gespannt und neugierig blickenden Augen zeigte sich auf einem Ganisfeld die Blüte eines lockenköpfigen Mannes mit scharf gebogener Wlernase und breitem, glattrasiertem Kinn.

„Gott, wie schrecklich!“ sagte eine Fremde, die in den ersten Reihen stand, „ich dachte, es sei eine Statue in voller Gestalt — nein, wie ich mich erschrocken habe —“

„Nicht — sst —“ wurde sie von rechts und links zur Ruhe verwiesen. Denn der Gesangsverein, den auch der Verstorbene seine Stimme einst geweicht hatte, sang ein Lied von ihm, das auch von einem Stadtkind eigens zu diesem hohen Tage komponiert worden war.

Die offiziellen Reden waren natürlich schon vorüber; aber ihre Länge und Ausführlichkeit hatten in den Scharen der Schüler, die hinter dem Denkmal gruppiert waren, zwei Ohnmachtsanfälle hervorgerufen, und die armen Opfer sahen in möglichst unbequemer Stellung auf zwei schnell herbeigeholten wienere Hochstühlen.

Aber was waren das auch für Reden gewesen! Wahre literarische Abhandlungen! Von den frühesten Anfängen poetischer Neigungen im garstigen Alter hatte man erzählt, von allen Knabenstreichen, von seiner geistigen und körperlichen Entwicklung, von allem, was er geleistet oder beschreiben hatte, von den Vorbildern zu seinen Novellentypen, von den Vogelarten, die durch seine Lieder hüpften, von den Blumen, die er angepflanzet hatte. — Man war immer nur erstaunt, wenn sich ein neuer Redner zum Worte meldete, daß es wirklich in des Aerenigigen Tagebuch noch Einzelheiten gäbe, die noch nicht erwähnt seien. Aber das Seltsame geschah: jeder mußte noch etwas Neues, Welterschütterendes zu berichten.

Die hohe Protokollin, die ihren Namen für die Beitragsammlung hergegeben und sich deshalb, nach der in allen

Reden wiederholten Anerkennung, ein unerbittliches Verdienst für die Menschheit erworben hatte, dankte nun dem Schöpfer der Biographie für die vollendete Ausführung des Kunstwerks und war im Begriff zu sagen, daß auch sie hoffte, dereinst von dieser Meisterhand —

Der Künstler brachte ein strahlendes Lächeln über soviel Schuld und einen so vorzeiflichen Wisz zustande, aber es starb einen frühen Todes, als der Hofmarschall ihre Durchlaucht zu unterbrechen wagte und auf die nähere und weitere Familie des Dichters hinwies, die dicht zusammengeschätzt, jung und alt, Männlein und Fräulein, klopfenden Herzens darauf wartete, vorgefellt und einer gnädigen Würde gewürdigt zu werden. Die arme, kleine Durchlaucht, die so selten aus ihrer Klosterinsamkeit herauskam, bemähte sich, das lebhafteste Interesse für diese reichliche Nachkommenschaft an den Tag zu legen. Aber als immer mehr angebeiratete Schwiegerdöchter und -söhne mit kleinen Sprößlingen an der Hand anstauhten, fragte sie nur noch nach dem Alter und dem Vornamen der Kinder, die dann auch mit einer gewissenhaftigkeit angegeben wurden, als würde Durchlaucht sofort Unterfchlagung von zwei Monaten, oder einen untergeschobenen „Emil“ für einen „Max“ herausfinden.

Endlich trat der Bürgermeister auf sie zu, meldete, daß die Wagen bereit ständen, und mit einem erlösten, besonders liebenswürdigen Lächeln verabschiedete die Prinzessin den Cerche, von dem die meisten noch entblöhten Hauptes dastanden, als die hohe Frau schon an der Seite des Bürgermeisters, den sie zu sich befohlen hatte, davongewalt war. Auf dem Rückfah der Equipage lagen riesengroße Kränze aus Schwertlilien und Farenenrändern, den Lieblingspflanzen des Dichters. Und nach dem Programm fuhr man jetzt auf den Kirchhof, um auch die Grabstätte zur Feier des Tages zu schmücken.

Der Weg führte durch herrliche, alte Auen, vorbei an einem schloßartigen, altzeitlichen Gebäude, an dem sich Epheu und Klematis bis zum Dach emporgerankt hatten.

„Oh, wie wunderföön,“ sagte die Prinzessin, „wer wohnt dort?“

„Es ist meine Dienstwohnung, Durchlaucht.“

„Wie beneidenswert! Sind Sie nicht sehr glücklich dort?“

„Es ist sehr einam, Durchlaucht.“

Sie sah ernsthaft vor sich nieder, plötzlich fragte sie, ohne ihn anzublicken:

„Sie haben keine Kinder, Herr Bürgermeister?“

„Ich bin nicht verheiratet, Durchlaucht.“

Die Antwort klang sehr ernsthaft, dennoch konnte sie ein Lächeln nicht unterdrücken und sagte:

„Ich hätte — ja, ich hätte wohl anders herum fragen müssen, ich meine, in anderer Reihenfolge!“

Nun lächelte er auch, und zum ersten Mal sahen sie sich voll ins Gesicht. Bisher hatte er in ihr nur die fürstliche Frau, die Vertreterin des regierenden Hauses erblickt, eine hohe Persönlichkeit, für die man Fajagen und Guirlanden heraufhing, für die man die Bahnhofshalle neu weihen ließ, und für die man sich schließlich in Fraz und Gylinder steckte, um in wohl vorbereiteten Worten für die hohe Ehre ihrer Gegenwart zu danken. Aber was er jetzt sah, das war seine, ernsthafteste Anblick eines nicht mehr ganz jungen, aber noch sehr reizvollen Mädchens, ein Anblick, das durch den schelmischen Blick großer brauner Augen und das etwas spöttische Lächeln um den roten Mund einen so hinreißenden Ausdruck erhielt, daß er wie gebannt an diesen Jügen hing und leise und höchst unehrerbietig zu sich sagte:

„Donnerwetter — Donner —“

„Wie meinen Sie, Herr Bürgermeister?“

Er gab sich einen Ruck und sagte, sie noch immer fest betrachtend:

„Ich meine, ich habe noch nie einen so schönen Tag gesehen, Durchlaucht, wenigstens erinnere ich mich nicht —“

Sie wurde ein klein wenig rot und umgebüdig und wandte sich fort. Wie peinlich — wie unangenehm — sie

hier eintreffen. — An dem Feste am 17. Juni, das der Verein für Altertums- und Landeskunde in Stührmanns Hotel veranstaltet, werden auch hiesige Damen und Herren teilnehmen. — Die an der Exkursion der Abteilung Delmenhorst am 4. Juni Teilnehmenden waren sehr beschiedig von den erhaltenen Eindrücken, namentlich auch hat die gastliche Aufnahme die Erwartungen übertraffen. — Die Reparatur und Umfassung der hiesigen Hauptstraßen ist beendet; es werden jetzt mehrere Nebenstraßen neu gepflastert. Fast sämtliche hiesigen Fuhrwerkbesitzer sind seit Wochen mit der Anfuhr von Grabenholz zum hiesigen Bahnhof beschäftigt.

§ **Beate**, 12. Juni. Die hiesige Güterabfertigung soll noch im Laufe dieses Monats an das Fernsprechnetz angeschlossen werden.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom Dienstag, den 13. Juni.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Gesetzes wegen Verwendung von Mitteln des Reichsinvalidenfonds.

Die definitive Annahme erfolgte ohne Debatte. Sodann tritt das Haus in die dritte Beratung des Hypothekensatzgesetzes ein.

In der Generaldebatte äußert **Abg. Gamp** (Reichspartei) Bedenken wegen einzelner Mängel des Gesetzes, erklärt aber, daß trotzdem seine Freunde dem Gesetze zustimmen würden. Namentlich bedauert er es, daß es ihm in der Kommission nicht gelungen sei, in Bezug auf die Besetzungsgrenze schärfere Bestimmungen durchzusetzen.

Abg. Schrader (frei. Volksp.) erklärt ebenfalls, daß seine Freunde Resignation üben und das Gesetz in der vorliegenden Fassung akzeptieren würden, trotz mancherlei Einwendungen gegen Einzelheiten, so namentlich gegen den Konfessionszwang.

Abg. v. Strömbeck (Centr.) beklagt als einen Uebelstand, daß in Süddeutschland 800 Millionen Pfandbriefe ausgegeben seien, deren Redung nur in Buch-Hypotheken statt in Hypothekenurkunden und Hypothekendokumenten bestehe. Unter normalen Verhältnissen liege darin keine Gefahr für die Pfandbriefinhaber, unter abnormen Umständen dagegen könne ihnen dadurch die Redung entzogen werden.

Abg. v. Böbell (kons.) bringt einige Mängel des Gesetzes zur Sprache mit dem Bemerkten, daß trotz derselben die Konfessionen dem Gesetze zustimmen würden.

Abg. Munkel (frei. Volksp.) erklärt, daß seine Freunde in allen Punkten mit dem **Abg. Schrader** und dessen Parteifreunden zusammengehen. Bei dieser Frage müßten alle Parteien ihre Wünsche zurückstellen, alle Wünsche könnten um so weniger erfüllt werden, als dieselben zum Teil diametral auseinandergehen.

Abg. Dietrich (kons.) findet u. a. die Thatsache auffällig, daß die Rente auf diesem Gebiete so sehr für die Staatsauslast schmäle. Jedenfalls ihre Herr Schrader, wenn er annehme, daß bei den Landhägeln die Staatsauslast eine geringere sei als bei den Hypothekenbanten.

Darauf schließt die Generaldebatte, worauf auf Antrag des **Abg. Billing** hin das Gesetz en bloc angenommen wird. Es folgt die dritte Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Es liegen hierzu eine Reihe von Kompromißanträgen der **Abg. Hise** und Genossen vor, ferner eine Reihe sozialdemokratischer Anträge sowie ein Antrag des Abgeordneten **Wölske**.

In der Generaldebatte nimmt **Abg. Gamp** (Rp.) das Wort, um lediglich auf Grund eines Schreibens des **Abg. Dr. Vingenau** (Sos.) eine diesem von dem Landtagsabgeordneten v. Korn zugeschriebene Aeußerung zu Gunsten der Preußelstraße richtig zu stellen.

Abg. v. Schele (Welfe) erklärt im Namen seiner Freunde sich entschieden gegen das Gesetz. Dasselbe sei unpraktisch, sozialdemokratisch, dränge uns immer mehr auf den Boden des Staatssozialismus und komme deshalb nur den Sozialdemokraten zu gute und leide der Centralisation Vorwurf.

Abg. Wölske (nt.) erklärt, auf dem entgegengegesetzten Standpunkte zu stehen. Zur Sache insinuiert jedoch der Redner, daß seine Freunde sich überzeugt zu haben glaubten, daß die Befürchtungen in Bezug auf den Beschluß zu § 5, betreffend geheime Wahl der Arbeiterbesitzer zu den Verwaltungen der besonderen Kassenrichtungen, übertrieben seien. Er glaube, daß wohl auch die anderen Gegner dieses Beschlusses ihre bezüglichen Befürchtungen fallen lassen könnten. Ueberhaupt meinen seine Freunde, angehts des Ganges dieser Verhandlungen ihre Bedenken gegen die Vorlage in ihren wesentlichen Bestimmungen als erledigt ansehen zu können, so auch in Bezug auf die Ausdehnung der freiwilligen Versicherung. Einzelne Verbesserungen seien von seinen Freunden beantragt, aber im ganzen würden sie dem Gesetze zustimmen.

Abg. v. Böbell (kons.) giebt eine ähnliche Erklärung ab namens der Konserveration. Vorbehaltlich einiger Aenderungen, wie sie in den Kompromißanträgen vorliegen, würden sie dem Gesetze zustimmen, obwohl zu ihrem Bedauern für einzelne Provinzen noch nicht in der Weise Abhilfe geschaffen sei, wie dies zu wünschen gewesen wäre angehts der besonderen Lasten, die ihnen durch die Invalidenversicherung auferlegt seien. Er freut sich seine Freunde darüber, daß ihre Auffassung namentlich in Bezug auf die Frage der Rentenstellen im wesentlichen durchgebrungen sei.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Wölske dankt beiden Vordrängern für die freundliche Beurteilung des vorliegenden Gesetzes. Auf jeden Fall werde bei Errichtung von Rentenstellen vorsichtig vorgegangen werden. Man dürfe auf eine lokale Durchführung des Gesetzes rechnen.

Abg. Wolfenbuer (Sos.) erwidert zunächst dem **Abg. Gamp**, die Anschauungen Vingenaus über die Preußelstraße entsprächen keinesfalls den sozialdemokratischen Anschauungen. Dem **Abg. v. Schele** habe er zu antworten, die Sozialdemokratie bedarf solcher Gesetze nicht, die Regierung sorgte ohnehin schon dafür, daß die Sozialdemokratie Agitationsstoff hat. Redner bekämpft dann namentlich die übermäßige Ausdehnung der freiwilligen Versicherung, die nur auf Kosten der Versicherungs-pflichtigen erfolgen könne. Weiter müsse seine Partei einen viel größeren Einfluß der Versicherungen auf die Verwaltung fordern. Ortsratsanwaltschaften und Betriebsratsanwaltschaften seien im Wahlrecht viel zu sehr bevorrechtigt gegenüber allen anderen Versicherungen. Das Wahlrecht müßte für die Versicherer ein allgemeines und gleiches sein. Ganz besonders bedürfte es der Wiederherstellung der von der Kommission beschlossenen, vom Plenum aber in der zweiten Lesung gestrichenen Schutzvorschriften. Denn der Invalidität vorbeugen, sei noch besser als die Gewährung von Renten an die invalide Gewordenen. Der Entwurf enthalte ja zweifellos viele Verbesserungen des bestehenden gesetzlichen Zustandes, seine Partei sei deshalb sehr auch in einer etwas anderen Lage als früher Zeit bei Schaffung des Invalidengesetzes. Wir hoffen, daß Sie auch noch einige von unseren Anträgen annehmen werden, und daß Sie es uns dadurch leichter machen, für das Gesetz im ganzen zu stimmen.

Abg. Hise (Ctr.) drückt seine lebhafteste Genugthuung über diese Erklärung aus und hofft, daß die Sozialdemokratie sich auf dem Wege, das Gute zu nehmen und sich mit dem Gebotenen zu begnügen, noch weiter entwickeln und praktisch mitarbeiten werde. Redner fügt dann hinzu, wenn wir jetzt noch für sozialdemokratische Anträge stimmen wollten, dann würden sich mit Recht diejenigen Abgeordneten aus anderen Parteien beschweren, die andere Anträge von uns unterläßt.

und ihre eigenen Wünsche zum Teil zurückstellen müssen. (Beifällige Zustimmung.)

Abg. v. Schele-Wunstorf wendet sich kurz gegen den **Abg. Wölske**. Er und seine Freunde freuen sich allemal, wenn von der nationalliberalen Seite etwas gegen sie gesagt werde; sie seien für diese Herren allemal das böse Gewissen. (Seitens.)

Abg. v. Staudy (kons.) schließt sich den Erklärungen v. Böbells an, betont aber noch nachdrücklicher als dieser, wie schwer es seinen Freunden falle, für das Gesetz zu stimmen, namentlich, weil der finanzielle Ausgleich zu Gunsten der notleidenden Provinzen noch viel zu wünschen übrig lasse.

Direktor v. Wölske erwidert, auch nach Berücksichtigung dieses Gesetzes werde die Regierung nicht aufhören, an einer weiteren Reform deselben zu arbeiten. Zum Schluß spricht Redner nochmals den Dank der Regierungen aus, die namentlich den Herren der Kommission aus, die sich so viel Mühe um das Gesetz gegeben hätten.

Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen dem **Abg. v. Schele** und dem **Abg. Wölske** und **Sattler** schließt die Generaldebatte.

Nächste Sitzung heute 1 Uhr: Spezialberatung; dann dritte Lesung des Nachtragsetats.

Nus aller Welt.

Zweihundert Personen in den Klondike-Pässen umgekommen.

Wie wie unglücklichen Leiden der Weg nach Klondike gepflastert ist, geben die jüngsten Berichte einmündiger Reisender zu erkennen. Noch ebenso von Gefahren umgeben wie vor 50 Jahren, ziehen heute die dem glühenden Golde nachjagenden Glücksritzer ihren Dornenpfad dahin. Aber selbst nur dringt eine gleich nichterschütternde Kunde in die Öffentlichkeit wie jene, die den Untergang von 200 Personen der Ombontou-Karawane meldet. Von ihnen fielen 25 dem Sturzbunt zum Opfer, 50 fanden ihren Tod im Großen Klauen-See, 10 ertranken, die übrigen wurden teils vermisst, teils erlagen sie den ungeheuren Entbehrungen oder endeten durch Selbstmord. Unter den letzteren befand sich auch ein neuwörter Deutscher Namens Richter, der in seiner hinterlassenen Aufzeichnungen dem Unternehmer des verhängnisvollen Zuges seinen und seiner Leidensgenossen Tod zur Last legt. Hunderte der sich noch unterwegs Befindenden schweben zur Stunde in gleicher Gefahr. Schon erheben sich gerechteste Stimmen in der amerikanischen Presse, welche energisch fordern, die Vereinigten Staaten ebenso wie Canada sollen den Gefährdeten schleunigst Hilfe bringen.

Darf ein Radfahrer sein Rad an die Hauswand anlehnen?

Hierüber hat die dritte Strafkammer des hamburger Landgerichts eine interessante Entscheidung abgegeben. Ein Radfahrer, der in seinem Beruf das Fahrrad schon seit drei Jahren benutzte, pflegte sein Rad an die Hauswand anzulehnen, wenn er in dem betreffenden Hause zu thun hatte. Er wurde nun wegen dieses „Bergehens“ mit einer Strafe von 2 Mk. belegt. Hiergegen beantragte er gerichtliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht die Strafe aufhob. Die Staatsanwaltschaft legte aber Berufung ein, und die Angelegenheit kam vor die Strafkammer. Diese sprach den Angeklagten jedoch auch frei und begründete ihr Urteil folgendermaßen: Wenn das Rad, wie es die Polizeibehörde verlangt, auf dem Fahrradweg an der Grenze des Trottoirs, mit dem Radbal auf dem letzteren ruhend, aufgestellt wird, so stört es entschieden den Verkehr in erheblicherer Weise, als wenn es an die Hauswand gelehnt wird, ganz abgesehen davon, daß es vielfach eine besondere Kunst ist, bei niedrigen Kaufpreisen das Gleichgewicht der Maschine herzustellen.

hätte doch lieber ihre Hofdame bei sich behalten sollen! So hatte noch niemals jemand sie angesehen, so, so genau, so erschrocken! Aber sie hatte sich seine Begleitung erbeten, weil der Hofmarschall in seiner bestimmten Weise ihr diesen Wunsch nahe gelegt hatte, und weil es eine besondere Gunst für ihn sein würde. Sie dachte an die Väter der übrigen kleinen Städte, die sie dann und wann bei festlichen Anlässen besuchte. Diese Herren waren gewöhnlich sehr rüchlich, trugen etwas enge Fracks, dicke, goldene Uhrentetten und waren von ihrer Wichtigkeit sehr überzeugt. Und auf die bescheidenste Anfrage hatten sie in hastigen Zügen ihr Familienleben, die Verhältnisse der Stadt, besonders ihren persönlichen Wirkungskreis beschrieben. Dieser hatte nur gesagt: „es ist sehr einsam“, und er war mechelnüchig hübsch und elegant. Langsam wendete sie sich zu ihm zurück.

„Sie sind nicht aus dieser Stadt, Herr Bürgermeister?“

„Nein, Durchlaucht.“

Er war wenig mittelmäßig, aber das reizte sie.

„Sie sind dann also wohl der Einzige der heute Versammelten, der in keinem verwandtschaftlichen oder sonstigen Verhältnis zu dem großen Dichter stand?“

Sie milderte ihren spöttischen Ton durch das anerkennende Epitheton, aber er entgegnete doch verständnisvoll:

„Es ist so, Durchlaucht. Als ich hier in Amt und Würden eingesetzt wurde, war die Fehde zwischen ihm und seinen Landsleuten schon so heftig ausgebrochen, daß man nie seinen Namen nennen hörte, und wenn es je geschah, in wenig anerkennenden Ausdrücken.“

„Wie?“ fragte die kleine Durchlaucht ganz entsetzt. „Eine Fehde — und heute —?“

„Ja, — der Tod verfiel mir, Durchlaucht. Der Dichter verließ seine Heimatstadt, weil man sein Einkommen überschätzt hatte und er mit der Stadtväteren sich nicht über die Höhe seiner Steuern einigen konnte.“

Er sprach ganz ernsthaft, aber als sie nun lachte, stimmte er voll mit ein.

„Gott sei Dank“, dachte sie, „daß ich mit ihm allein sahe, ich hätte ja sonst nie die Wahrheit gehört.“

„Aber nun kommt etwas Trauriges, Durchlaucht. Auch als er verbitert, alt und einsam in der Ferne die Augen für immer geschlossen hatte und auf seinen Wunsch in die Heimat gebracht wurde, um auf dem alten Kirchhof neben seinen Vätern den ewigen Schlaf zu thun, auch da fand die Engbergigkeit kein Verzeihen, kein Verzeihen für seine menschliche Schwäche. Niemand folgte seinem Tange!“

„Niemand?“ fragte sie ganz erschüttert und leise.

„Nur ich,“ antwortete er, „aber was half das? Mich kannte er nicht einmal dem Namen nach, ich begleitete ihn, nicht weil ich ihn für diese Verleugung hätte entschädigen können oder wollen, nein, nur weil er mir leid that, von Herzen leid!“

„Es war sehr, sehr gut von Ihnen,“ sagte sie nach einer kleinen Pause.

Der Wagen hielt, man schritt an den verfallenen Gräbern, deren Pfleger auch wohl längst unter dem Rasen ruhten, vorbei auf den neueren Teil des Kirchhofes, der mit blanken Granitkreuzen und farbenreichen Blumenbeeten prunkte. Dort unter einer großen Marmorplatte ruhte der Dichter.

Die Prinzessin nahm dem Bürgermeister die Kränze ab und legte sie sanft und vorzüglich nieder, als wolle sie dem Toten in zarter Lieblichkeit eine Abbitte leisten für die Letzte Enttäuschung, die ihm die Welt noch nach dem Tode bereitet hatte. Dann stand sie eine Weile stumm da, mit gefalteten Händen, als bete sie leise.

Wortlos schritt man durch den Friedhof zurück.

„Darf ich Durchlaucht noch unsere neuen Kanalanlagen zeigen?“ fragte der Bürgermeister. „Es ist noch reichlich Zeit bis zur Abfahrt des Zuges.“

Sie nickte Gewähre, sie freute sich, noch länger mit ihm zusammen sein zu können.

Natürlich war man auch am Hafen auf ihren Besuch vorbereitet, und es kam ihm wie ein Vergnügen vor, daß man in ihr den Glauben erweckte, es sähe dort immer so sauber und aufgeräumt aus, und die Arbeiter wären immer so tadellos geübt. Er konnte nicht anders, er sagte ihr seine Empfindung, nicht die geringste Scheu hatte er mehr vor ihr.

„Ja,“ antwortete sie, „Sie werden mich ja nicht mißverstehen, aber ich möchte wohl mal eine Stadt sehen ohne Auspost, ohne Fajnen und Gurkanden — für unsreinen haben alle Orte dieselbe Physiognomie.“ Und sie sah ganz sehnsüchtig vor sich hin.

„Wenn Durchlaucht einmal wiederkommen, wollen wir uns im alltäglichen Kleide zeigen,“ meinte er tröstend in fast väterlichem Tone.

Sie sah ihn dankbar an. Ihr war, als habe sie ihn seit Jahren gekannt, als hätte sie immer in irgend einer Beziehung zu einander gestanden.

Sie liehnen nur zur Stadt zurück, und während sie mit lebenswichtigen Rädeln den Gräbern, Gurkanden und tiefen

Verbeugungen antwortete, rang sie innerlich einen kleinen Kampf aus. Wenn sie einmal rebellierte und die Dispositionen ihres Hofmarschalls umstürzte —? Es lockte sie so sehr, am Feste sein und an den Aufführungen, die für den Abend geplant waren, teilzunehmen. Als die Aufforderung zur Einweihung des Denkmals an sie erging, hatte sie erklärt, natürlich nur dem eigentlichen Akt der Enthüllung beiwohnen zu wollen. Danach war nun alles eingerichtet, die Rückkehr bestimmt, und hier war man ja auch garricht auf ihre Anwesenheit vorbereitet; aber das war es ja, was sie sich schon so lange gewünscht hatte: ein Fest ohne besondere Veranstaltungen für ihren hohen Rang, ein Fest, auf dem sie ungehindert fröhlich mit den Fröhlichsten sein durfte! Dann hatte des Bürgermeisters Erzählung ihr ein Gefühl eingebläht, als wäre diese ganze Feier eine Heuchelei, eine unwürdige Maskerade — da war sie entschlossen, abzuweichen. Aber je länger sie an der Seite dieses lebenswichtigen Menschen saß, um so größer wurde ihr Wunsch, zu bleiben, noch mit ihm zu plaudern und seine heitere Unterhaltung zu genießen. In seinem Ton lag nichts von Unterwürfigkeit oder höflicher Schmeichelei, und doch füllte sie, daß sie ihm gefiel, sehr gefiel, so wie die Frau dem Manne gefiel, einwie, ob sie durch Rang und Geburt getrennt sind.

Ach, sollte sie nicht bleiben —? Wie fast immer im Leben kam sie auch dieses Mal zu keiner Entscheidung. Der Zug stand schon wartend in der Halle, der Hofmarschall mahnte zur Eile, und sie reichte dem Bürgermeister die Hand. Er zog sie an die Lippen; es war ein Kuß, warm und herzlich, wie man ihn jemand zum Abschied giebt, von dem die Trennung schwer fällt.

„Leben Sie wohl, Herr Bürgermeister,“ sagte sie und hielt seine Rechte noch einen Augenblick fest, „es war einer der schönsten Tage meines Lebens, und ich wollte nur, die Stadt — und Sie — wir hätten häufiger ein Denkmal einzuweihen.“

Der Hofmarschall war höchst enttäuscht. Dieser Dank war ja viel zu persönlich, viel zu herzlich — was fiel seiner kühlen Durchlaucht ein?

Aber sie kümmerte sich nicht um seine ablehnende und verstimmte Miene. Sie sah stumm zum Fenster hinaus auf die Heide, die kleinen Dörfer und schilfrückentragten Seen. Erst als man sich ihrem Hof nähererte und der plumpe Turm des alten Klosters hinter der weißen Mauer aufsaute, sagte sie leise vor sich hin: „Es ist sehr einsam dort!“

Gras-Verkauf.

Sunklofen. Die I. Verw.-Genossenschaft
a. d. Sunde läßt am

Sonnabend, den 17. Juni d. J.,
nachm. 8 Uhr,
das Gras auf ihren Piesel-
wiesen: Schierenbäumen,
Ammerland und Dolkens-
lohr

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend
mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich in Schumachers Wirts-
hause zu Weststr. 10 versammeln.
B. Kinnemann, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Juni
d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen
im „Hotel zum Lindenhof“ hier:
5 Nähmaschinen, 18 Sofas, 70 Stühle,
28 Tische, 12 Spiegel, 4 Teppiche, 3 Uhren,
20 Bilder, 1 Klavier, 3 Lampen, 1 Billard,
7 Kleiderkästen, 1 Tischstuhl, 1 Leinwand-
schrank, 2 Glaskränze, 3 Sekretäre,
3 Kommoden, 1 Vertikow, 1 Büffel, 2 Kulte,
1 Bettstelle, 1 Chokoladenautomat, 1 Dreifen,
3 Fahrräder und versch. andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Auktionator Calberla,
Oldenburg, läßt am

Sonnabend,
den 17. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr anfangend,
auf seinen Ländereien zu
Specken eine Fläche
Dreschengras, vorzüg-
licher Qualität,
in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufe.
Versammlung in Kapels Wirtshaus.
Seinje.

Verkauf einer Gastwirtschaft,

verbunden mit
Handlung und Bäckerei.

Oldenburg. Eine an einem beliebten
und vielbesuchten Ausflugs-
orte des Herzogtums belegene,
im flotten Betriebe befindliche

Gastwirtschaft, Handlung und Bäckerei,

steht mit vollständigem Inventar bei mäßiger
Anzahlung und beliebigem Eintritt zum

Verkauf. Bei Hause, welches Tanzsaal,
Speisesaal, 10 Zimmer, Laden, Bäckerei re.
enthält, befinden sich Stallungen für 100
Pferde, doppelte Regelbahn, großer Lust-
und Gemüsegarten. Sechs Vereine halten im Hause
ihre Versammlungen und Festlichkeiten ab.
Nähere Auskunft durch

C. Memmen, Auktionator.

Gras-Verkauf.

Oldenburg. Der Wirt Surr. Genjes,
Oldenburg, Artilleriereg., läßt am

Sonnabend, den 17. Juni d. J.,
präzise abends 6 1/2 Uhr,
ca. 30 Scheffelgut gut-
beständenes Gras

in Abteilungen verkaufen (20 Scheffelgut bestes
Ruhgras und 10 Scheffelgut bestes Pferdegras
liegend).

Kaufinteressenten werden gebeten, sich um 6 Uhr
in Verkäufers Hause einzufinden zu wollen.
B. Schwarting, Rechtskflr.

Rütereien

in hiesiger Gemeinde, verschiedener Größe, habe
aus der Hand zu verpacken.
Großhauer. C. Saake, Aukt.

Wasserscholle,

weiß und schwarz,
billig. Lindenstr. 5.

Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Weltberühmt als die besten Fahrräder der Gegen-
wart sind

Mignon-Fahrräder,

seit Jahren bewährte Maschine mit verbesserten Kugellagern,
leiser und leichter Lauf.

Reparaturen werden billigt ausgeführt.
Vertreter an allen Orten gesucht.

General-Vertreter:

J. W. Rabben,

Nischhauserfelse b. Zwischenahn.

Neu aufgenommen!

Jedes Paar! **6.50** Jedes Paar!

Leichter, solider und bequemer

Herren-Schnallenschuh!

Zu der Weite verstellbar.

Alleinverkauf für Oldenburg und Umgegend.

Sämtliche andere Schuhwaren.

Damen-Lastingschuhe à Paar 1.25 Mk.
in großer Auswahl gut und billig.

J. Bierfischer,

18, Haarenstraße 18.

Radler



Radler!

7500 Preise und Meisterschaften auf „Adler“ errungen.
Weltmeisterschaft 1898.

Allein-Vertreter:

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathaus.

Gras- und Frucht- Verkauf.

Großhauer. Rüter Gil. Fode zu Darg-
horn hieselbst läßt bei seinem Hause am

Montag, den 19. Juni cr.,
nachm. 4 Uhr anfangend:

10 Zuck Wähgras in versch.
Abteilungen,
10 Scheffel Roggen,
10 Scheffel Hafer, sowie

5 Fiedmen gutes Dachreith
öffentlich meistbietend verkaufen.
C. Saake, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. Juni
1899, nachm. 4 Uhr, gelangen in
Holzes Wirtshause zu Eversten:

2 Nähmaschinen, 2 Bilder, 1 Kleiderstuhl
und 1 K. Schrank,
ferner: 2 Schmeine und 1 Ziegenlamm
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwischenahn. W. Fiden hier. läßt am

Sonnabend, den 24. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr auf:

plm. 8 Sch.-S. Roggen,
„ 1 Sch.-S. Kartoffeln,
„ 1 Sch.-S. Dreschen-
gras und das Gras

in der Wiese „Holsch“ pfandweise meistbietend
verkaufen. Versammlungsort: Wälder Kamp.
J. P. Hinrichs.

Zu verkaufen ein gut sprechender Papagei,
Nähres Oldenburg, Kirchhoffstraße 1.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Wardenburg. Zugelaufen ein tiger-
farbiger Jagdhund. Abholen gegen Er-
stattung der Kosten. D. Stöver.

Wohnungen.

Zu vermieten möblierte Stube u. Kammer.
Neuvestraße 8.

Zu vermieten zum 1. Novbr.
d. J. oder früher eine freundliche,
sehr bequeme herrschaftliche Ober-
wohnung nebst Garten.

Heinrich Westing,
Anwidstr. 33.

Zu vermieten freundl. Oberwohnung.
Dfener Chaussee 20, beim „Ammer. Hof“.

Gesucht zum 1. August, eventl. auch etwas
früher oder später, für 2 ruhige Bewohner eine
freundl. kleinere Oberwohnung im Haaren-
thor oder Dobbentertel.

Offerten unter Z. N. 77 an die Expedition
d. Bl. erbeten.

Zu vermieten möbliertes Zimmer und
Kammer. 3. Chuenstraße 12.

Zu vermieten eine freundl. Oberwohnung.
Donnerschwer Chaussee 90.

Zu verm. eine freundliche möbl. Stube mit
Kammer. 3. Chuenstr. 9c.

Wohnungen und Stellengefüche.
Auf sofort ein zweites Zimmermädchen
gelehrt.

Hammelwarden b. Brake. Suche auf sofort
einen Schmiedegesellen auf dauernde Arbeit.
F. D. Meyer.

Gesucht auf sofort oder 15. Juli ein junges
Mädchen oder eine Frau zur Wartung der
Kinder. Frau C. Wolte Wis., Alexanderstr. 1.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen
und Reinmachen. Vergstr. 16.

Eversten. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegesell. Wilh. Wöfeler.

Gesucht ein Mädchen für einige Nachmittags-
stunden. Schierstr. 6.

Chhorn. Gesucht ein Malergehülfe.
S. Grätzlischen.

Gesucht ein akkurates ordentliches Stunden-
mädchen für einige Nachmittagsstunden.
Frau H. Garmis,
Alexanderstraße 17.

Gesucht auf sofort ein Küchenmädchen,
ein Waschmädchen und ein junges Mädchen,
welches das Kochen zu erlernen wünscht.
H. Keil,
Bahnhofs-Hotel.

Per sofort oder später suchen einen
Lehrling

mit guter Schulbildung; Kost und Logis im
Hause.
Wilhadi-Drogerie, Gebr. Denkhauß,
Bremen, Landwehrstr. 43 A.

Umständehalber auf sofort oder später eine
tüchtiges, erfahrenes Dienstmädchen gegen
höhen Lohn gesucht und zum 15. Juni ein
Hausknecht von 18-20 Jahren.

Nähres Oldenburg, Kirchhoffstr. 1.

Umständehalber ein Mädchen oder Haus-
hälterin für Landwirtschaft. Offerten mit
Angabe bisheriger Stellung und Gehalts
ansprechen an

Herrn Görcks, Grankbe 73
bei Bremen.

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Krieger- und Kampfgenossen- Verein Rastede.

Diejenigen Kameraden, welche sich am
Kriegerfest in Wildeshausen beteiligen wollen,
versammeln sich am Sonntag, den 18. d. M.,
morgens 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal. Orden
und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Butteldorf. Sonntag, den 25. Juni:
Vogelschießen,
Gartenkonzert und Ball,
wozu ein honorettes Publikum von nah und fern
freundlichst einladet. C. Wöfeler.
NB. Anfang des Schießens nachm. 2 Uhr.

Arbeiter-Bildungs- Verein.

Am Sonntag, den 25. Juni:
Ausflug
per Wagen

nach Altenhutorf, Nordernast, Glästeth,
Brake, Döelganne, Großenmeer
und Bokerberg.

Abfahrt präzise 7 Uhr morgens von Stau-
linie 4a. Fahrpreis à Person 1 Mk. Schluss
der Anmeldungen am 15. Juni.

Anmeldungen zur Mitfahrt werden ent-
gegengenommen Staulinie 4a, sowie beim
Vorfinden des Vereins, Herrn Uhrmacher
Nähres, Zeitungsstr. 9.

Zu reger Beteiligung der geehrten Vereins-
freunde und Mitglieder ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gaderberg.

Am Sonntag, den 25. Juni:
Gartenkonzert
mit nachfolgendem
Ball.

Musik von der Matrosen-Artillerie-Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

Aug. Backhaus.

Krieger-Verein Loy-Barghorn.

Zur Teilnahme am Bundeskriegerfest in
Wildeshausen am 18. Juni versammeln sich die
Kameraden morgens 6 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Abfahrt zum Bahnhof 7 1/2 Uhr. Abfahrt des
Zuges 7.12. Freie Fahrt bewilligt.
Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Tweelbäte.

Diejenigen Kameraden, die sich am Bundes-
Kriegerfest beteiligen wollen, versammeln sich
am 18. Juni, morgens 7 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal. Abfahrt Anhalt Neuenwege 8.25 Uhr.
Der Vorstand.

Butteldorf.

Am Sonntag, den 18. Juni:
Volksball,
wozu freundlichst einladet
G. Stindt.

2. Beilage

zu No 137 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Juni 1899.

Aus aller Welt.

Die populärste Dame der Vereinigten Staaten ist gegenwärtig Miss Helen Gould. Für die hervorragenden Verdienste, die sie sich während des spanisch-amerikanischen Krieges erworben hat, erhielt sie vom Könige eine goldene Medaille; die gesegneten Körper von New York, Pennsylvania und Illinois richteten an sie Dankadressen; von der Landarmee und der Marine erhielt sie ein Album mit 3000 Unterschriften; von den Marineoffizieren des „Albatros“ eine Fahne und ein künstlich ausgeführtes Modell der „Towa“; außerdem zahlreiche Glückwunschkarten von Privatpersonen und patriotischen Vereinen. Miss Gould hat auch anlässlich der neuartigen Brandkatastrophe im Windsor-Hotel in New York ihre in der Nachbarschaft gelegene Wohnung in ein Spital umgewandelt, wofür ihr in dankbarer Anerkennung die New Yorker Feuerwehr die goldene Medaille verliehen hat.

Von der „schönen blauen Donau“, dem populärsten Straußens Walzer, sind in dem ersten Jahre nach seiner Entstehung in England und Amerika nicht weniger als 400,000 Exemplare verkauft worden. Der Walzerkönig selbst erzielte freilich keinen erheblichen Gewinn davon, da er und sein Bruder seine Schöpfung in London für 40 Pfd. St. verkauft hatte. Der Eigentümer selbst verdient ein Vermögen mit dieser und anderen Straußens Tanzweisen.

Humoristisches.

Das Erste. „Nun, Herr Welt, was macht der abgeklärte Tourist?“ — „Na, gehen hat er nach dreitägiger Bestimmungsfähigkeit endlich a' Lebenszeichen von sich 'geben!“ — „Der Arme!“ — „Gewiß hat er nach Mutter oder Schwester gerufen?“ — „Ja warum nicht gar! W' Antischipottart'n hat er verlangt.“
Einträglicher Beruf. „Kind, Du hast Dir doch früher Dein Mittagbrot bei mir geholt! Weshalb kommst Du denn nicht mehr?“ — „O, Frau Geheimrat, uns geht's jetzt recht gut; der Vater ist Weiler geworden!“

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.
Originalübertragung aus dem Russischen von Dr. Adolf Hefst. 32) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sache war klar, aber der hellere Verstand des Staatsanwalts stellte gerade so wie gestern mit hochgelegenen Schultern geschickte Fragen, die den folgenden Verbrecher fragen mußten. In seiner ganzen Rede wies er darauf hin, daß der Diebstahl in einem bewohnten Raum mittels Einbruchs geschehen sei, und man deshalb bei dem Anaben die schwerste Strafe in Anwendung bringen müsse.

Der vom Gericht befallene Verteidiger aber wies darauf hin, daß der Diebstahl in einem unbewohnten Raum vollzogen sei, und daß deshalb, wenn auch das Verbrechen nicht abzutreten wäre, doch der Verbrecher für die menschliche Gesellschaft noch nicht so gefährlich sei, wie der stellvertretende Staatsanwalt behauptet hatte.

Der Vorsitzende schien gerade wie gestern aus lauter Unparteilichkeit und Gerechtigkeit zusammenzufallen und erklärte und brachte den Geschworenen das bei, was sie bereits wußten und unmöglich nicht wissen konnten. Ebenso wie gestern wurden Pausen gemacht, ebenso wurde geredet; ebenso rief der Gerichtskommissar sein: „der Gerichtshof kommt!“, und ebenso saßen die Gedankten da und bemühten sich, nicht einzuschlafen.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß dieser Knabe als kleiner Junge von Vater in eine Zafabrik gegeben war, wo er fünf Jahre zugebracht hatte. Im gegenwärtigen Jahre war er nach vorausgegangener Mißbilligung des Vaters mit den Arbeitern entlassen worden und schlief ohne Beschäftigung durch die Stadt gebummelt, wobei er sein letztes Geld verlor. Im Wirtshaus war er mit dem eben so wie er schon seit längerer Zeit stiefellose Schloffer zusammengetroffen, und sie hatten zu zweien in der Nacht, in trunkenem Zustande, das Schloß erbrochen und das erste, was ihnen in die Hände kam, mitgenommen. Sie wurden abgeführt, Gestandenes alles ein. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, wo der Schloffer in Erwartung des Urteils saß. Ueber den Anaben aber sah man jetzt zu Gericht, wie über ein gefährliches Wesen, vor dem man die menschliche Gesellschaft schützen muß.

„Ein ebenso gefährliches Wesen wie die Verbrecherin von gestern“, dachte Nechjudow, indem er alles hörte, was vor ihm vorging. „Sie sind gefährlich, und wir sind nicht gefährlich? ... Ich, ein Wälbling und Betrüger, und wir alle, alle diejenigen, die mich als den, der ich bin, tamen und mich nicht nur nicht verachteten, sondern mich verehrten?“

Es ist doch augenscheinlich, daß dieser Knabe nicht ein besonderer Bösewicht, sondern offenbar ein ganz gewöhnlicher Mensch ist, und daß er zu dem, der er ist, nur deshalb geworden ist, weil er sich in den Verhältnissen befand, die solche Menschen hervorbringen. Und deshalb scheint mir, ist es klar, daß man, damit es solche Anaben nicht mehr giebt, sich bemühen muß, die Bedingungen abzufassen, unter denen solche unglückliche Wesen entstehen. „Es hätte sich nur ein Mensch finden müssen“, dachte Nechjudow, indem er auf das trübselige, eingeschüchterte Gesicht des Knaben sah, „der sich seiner erkannte, als man ihn bereits aus der Stadt aus dem Dorfe in die Stadt gab, und ihm in seiner Not geholfen hätte; oder selbst als er schon in der Stadt war und nach Lebensbedürftigkeit in der Provinz mit seinen älteren Freunden, die ihn verführten, in das Wirtshaus ging, da hätte sich jemand finden müssen, der ihn gelagert hätte: „Geh nicht, Wania, das taugt nichts.“ Dann wäre der Anabe vielleicht nicht gegangen, man hätte ihn nicht beschwächt, und er hätte nichts Böses getan.“

Aber ein derartiger Mensch, der sich seiner erbarmt, fand sich während der ganzen Zeit, wo er wie ein wildes Tier in der Stadt lebte, seine Leihjahre verbrachte, und, kurz gefasert, für die Meißler Einkäufe besorgte, nicht; im Gegenteil: alles, was er von Meßlern und Kollegen hörte, leidend er in der Stadt lebte, war, daß dieser Bürsche betrog, jener trank, der dritte schimpfte, der vierte sich prügeln, der fünfte liederlich war.

Als er aber trank und von der-angesehenen Arbeit, dem Trinken und der Liederlichkeit verdoeben, verdummt und albern,

wie im Schlaf ziellos in der Stadt umherjährende, aus Dummheit in irgend einen Schuppen einstieg und aus demselben niemand nötige Diebstahlsgegenstände, da bestimmten wir uns nicht darum, die Ursachen zu beseitigen, welche diesen Knaben in seine jetzige Lage versetzt hatten, sondern da wollen wir die Sache dadurch wieder gut machen, daß wir diesen Knaben bestrafen! ...

Schredlich! Nechjudow bedachte alles das und hörte schon nicht mehr, was um ihn herum vorging. Und er ergriff selbst über das, was sich ihm eröffnete. Er wunderte sich, wie er das nicht früher hatte sehen können, wie andere es nicht hatten sehen können.

XXXV.

Sobald die erste Pause eintrat, stand Nechjudow auf und trat in den Korridor mit der Absicht, nicht mehr in das Gericht zurückzukehren. Wachte man mit ihm machen, was man wollte, aber an dieser Komödie weiter teilnehmen, das brauchte er nicht fertig.

Nechjudow erkundigte sich, wo das Zimmer des Staatsanwaltes sei, und ging zu ihm. Der Gerichtsdienner wollte ihn nicht vorlassen, sondern erklärte, der Staatsanwalt sei jetzt beschäftigt. Aber Nechjudow hörte nicht auf ihn, trat zur Thür und wandte sich an den Beamten, der ihm entgegenkam, mit der Bitte, dem Staatsanwalt zu melden, daß er Geschworener sei und ihn in einer sehr wichtigen Angelegenheit sprechen müsse. Der Beamte machte dem Staatsanwalt Meldung, und Nechjudow wurde eingelassen. Der Staatsanwalt empfing ihn stehend, augenscheinlich verstimmt über die Hartnäckigkeit, mit der Nechjudow ihn zu sprechen verlangte.

„Was wünschen Sie?“ fragte der Staatsanwalt streng. „Ich bin Geschworener, mein Name ist Nechjudow, und ich muß unbedingt die Angeklagte Masloma sehen“, brach Nechjudow schnell und entschlossen heraus, wurde dabei rot und fühlte, daß er einen Schritt unternähme, der entscheidende Bedeutung für sein Leben haben würde.

Der Staatsanwalt war ein kleiner, brünetter Mann mit kurzem, grauem Haar, glänzenden, lebhaften Augen und einem geschnitten, dünnen Bart an der vorstehenden unteren Kinnlade. „Die Masloma? Gewiß, kenne ich. War wegen Stimmrechts angeklagt“, sagte der Staatsanwalt ruhig. „Wozu müssen Sie die sehen?“ Dann fügte er, gleichsam mit dem Wunsch, milder zu sein, hinzu: „Ich kann Ihnen das nicht gestatten, wenn ich nicht weiß, wozu das nötig ist.“

„Es ist für mich einer ganz besonders wichtigen Angelegenheit wegen nötig“, begann Nechjudow und kam auf. „So ja“, sagte der Staatsanwalt, erhob den Blick und schaute Nechjudow aufmerksam an. „Ist ihre Sache schon vorgelesen, oder noch nicht?“

„Sie ist gestern vor Gericht gewesen und ganz ungerecht zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Sie ist unglücklich.“ „So ja. Wenn sie erst gestern verurteilt ist“, sagte der Staatsanwalt, ohne auf Nechjudows Erklärung bezüglich der Unschuld Maslomas acht zu geben, „so muß sie sich bis zur Verurteilung des Urteils in englischer Form im Interimsgewächshaus befinden. Besuche sind da nur an bestimmten Tagen möglich. Dorthin rate ich Ihnen, sich zu bemühen.“

„Aber ich muß sie so bald wie möglich sehen“, sagte Nechjudow, während seine untere Kinnlade zitterte, und er das Herannahen der entscheidenden Minute fühlte. „Weshalb müssen Sie das?“ fragte der Staatsanwalt, mit einer gewissen Anruhe die Brauen hebbend.

„Deshalb, weil sie unglücklich und dabei zu Zwangsarbeit verurteilt ist. Der Schuldige an allem aber bin ich“, sagte Nechjudow mit zitternder Stimme und füllte dabei gleichzeitig, daß er etwas sagte, was er nicht zu sagen brauchte. „Wie ist das zu verstehen?“ fragte der Staatsanwalt.

„Weil ich sie betrogen und in die Lage gebracht habe, in der sie sich jetzt befindet. Wenn ich sie nicht dahin gebracht hätte, wo sie sich jetzt befindet, würde sie nicht einer solchen Verschuldigung ausgegesetzt sein.“ „Trotzdem sehe ich nicht ein, welchen Zusammenhang das mit dem Besuch hat.“

„Einfach den, daß ich ihr folgen und sie ... heiraten will“, sagte Nechjudow. Und wie stets, wenn er hierüber sprach, traten ihm Thränen in die Augen. „Ja? Nun sehen Sie!“ sagte der Staatsanwalt. „Das ist wirklich ein sehr außergewöhnlicher Fall. Sie sind ja wohl Stimmentführer in der Krasnopeterskischen Semstwo?“ Der Staatsanwalt und erinnerte sich dabei, daß er früher von diesem Nechjudow gehört hatte, der jetzt einen so sonderbaren Entschluß fand that.

„Entschuldigen Sie, ich glaube nicht, daß das etwas mit meiner Bitte zu thun hat“, erwiderte Nechjudow ärgerlich. „Natürlich nicht“, sagte der Staatsanwalt, kaum merklich lächelnd und durchaus nicht verwirrt, „aber Ihr Wunsch ist so außergewöhnlich und weicht so von aller Form ab ...“ „Wie wo ist es, kann ich die Erlaubnis bekommen?“ „Die Erlaubnis? Ja, ich werde Ihnen sofort einen Einlassschein ausstellen. Nehmen Sie gefälligst Platz.“

Er trat zum Tisch, setzte sich und begann zu schreiben. „Bitte, sehen Sie sich.“ Nechjudow blieb stehen. Nachdem der Staatsanwalt den Schein geschrieben, übergab er Nechjudow das Schreiben und sah ihn neugierig an. „Ich muß Ihnen noch mitteilen“, sagte Nechjudow, „daß ich nicht weiter an den Sitzungen teilnehmen kann.“

„Da müssen Sie, wie Ihnen bekannt, dem Gericht hinreichend wichtige Gründe angeben.“ „Die Gründe sind die, daß ich jedes Gericht nicht nur für unzulässig, sondern sogar für unmoralisch halte.“ „So ja“, sagte der Staatsanwalt, immer mit demselben kaum bemerkbaren Lächeln, indem er gleichsam durch dieses Lächeln andeuten wollte, daß solche Erklärungen ihm bekannt wären und zu einer bestimmten Kategorie von Lächerlichkeiten gehörten.

„So ja; aber Sie begreifen doch wohl, daß ich als Staatsanwalt Ihnen nicht bestimmen kann. Und deshalb rate ich Ihnen, darüber dem Herrn eine Erklärung abzugeben; dann wird das Gericht über Ihre Erklärung entscheiden und sie für richtig oder für nicht richtig erklären und Ihnen im letzteren Falle die gerichtliche Strafe auferlegen. Wenden Sie sich an das Gericht.“

„Ich habe meine Erklärung abgegeben und gehe nicht wieder hin“, sagte Nechjudow ärgerlich. „Empfehle mich“, sagte der Staatsanwalt, sich mit dem Kopf verneigend; er hatte offenbar den Wunsch, diesen sonderbaren Besucher bald los zu werden.

„Wer war da eben bei Ihnen?“ fragte das Gerichtsmittglied, welches nach Nechjudows Hinausgehen das Zimmer des Staatsanwaltes betrat. „Nechjudow; wissen Sie, der schon im Krasnopeterskischen Bezirk in der Semstwo verschiedene sonderbare Vor schläge machte. Und denken Sie sich: er ist Geschworener, und unter den Angeklagten befindet sich eine Frau oder ein Mädchen, die zu Zwangsarbeit verurteilt ist, und die er nach seinen Worten verführt hat und jetzt heiraten will.“

„Ja wohl nicht möglich!“ „Das hat er mir erzählt! ... Und dabei in einer sonderbaren Erregtheit.“ „Da ist etwas nicht richtig. Dieses außerordentliche Verhalten der jetzigen jungen Leute ...“ „Na, so ganz jung ist er nicht mehr.“ „Aha, lieber Kollege, wie uns aber Ihr geprieener Zwangselow ändert! Er macht uns tot; redet und redet ohne Ende.“

„Man muß die Leute einfach unterbrechen, sonst sind es die richtigen Obstruktionen ...“ (Fortsetzung folgt.)

Ziehung am 21. Juni d. J.
500,000 Mark
als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne in Gesamtbeträge von

1 ganzes Orig.-Los Mark 6
1 halbes „ „ 3
1 viertel „ „ 1,50

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Die Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effizient.

11,349,325 Mark
zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark
speziell aber

1 à 300000
1 à 200000
1 à 100000
2 à 75000
1 à 70000
1 à 65000
1 à 60000
1 à 55000
2 à 50000
1 à 40000
1 à 30000
2 à 20000
26 à 10000
56 à 5000
106 à 3000
206 à 2000
812 à 1000
1518 à 400
36952 à 155

19490 à 300, 200,
134, 104, 100, 73,
45, 21.

Gras-, Frucht- und Land-Verkauf.

Auf dem zu Hoherfelde beim Arnen-
haufe belegenen Kahnpool sollen am
Dienstag, den 20. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr auf:
ca. 40 Scheffels. Gras,
voll und gut beejt,
sowie ca. 50 Scheffels.

Roggen, Schlanfetter u. Reifser
Original-Saat, und so-
mit als Saatroggen vorzüglich geeignet,
in Abteilungen öffentlich meistbietend mit
Zahlungssfrist verkauft werden.

Nach Beendigung des Ver-
kaufs soll der ca. 10 Hektar
große, 1/4 Stunde von Oldenburg entfernt
belegene Kahnpool im Ganzen
oder geteilt zum öffentlich
meistbietenden Verkauf ge-
bracht werden und wollen Kest-
tanten sich in dem in nächster Nähe befind-
lichen W i r d e m a n n s c h e n Wirtschaftshause
„Schramjerei“ einfinden.

Der Kahnpool, nahe der
Chaussee, hat eigene Ab-
wässerung, befindet sich in
hoher Kultur und ist sehr
ertragreich.

Kaufslustige ladet freundlichst ein
E. Memmen, Autt.

Gras-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann J. Brod-
hoff zu Achswege läßt am
Sonntag, den 1. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr:

plm. 50 Tagewerk Gras,
bestes Kuhheu liefernd, handweise verkaufen.
Versammlungsort: Brodhoffs Wirtschaftshaus,
Burgfelde. J. S. Hinrichs.

Zwischenahn. Der Hausmann S. zur Lohje
zu Luereufelde läßt am
Sonntag, den 1. Juli d. J.,
nachm. 7 Uhr:

das Gras in der Wiese
an der Aue,
bestes Kuhheu liefernd, handweise verkaufen.
Käufer wollen sich an Ort und Stelle ver-
sammeln. J. S. Hinrichs.

Wegen Geschäftsaufgabe aus Altersrückichten
beabsichtigt Herr Haffelhorst sein Donner-
schweer Chaussee 59 hierbelegenes

Immobil.
best. aus Wohnhaus mit gr. Garten, durch
mich öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.
3. und letzter Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag, d. 15. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,

im zu verkaufenden Hause, wohin ich Kauf-
liebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß bei
irgend annehmbarern Gebote der Zuschlag er-
teilt werden soll.
Eventl. soll die Unterwohnung mit
Garten pr. Nobbr. cr. vermietet werden.
J. S. Schulte, Autt.

Gras-Verkauf.

Westerfelde. Die Vorminder des minder-
jährigen Gustav Dete von Gedevert, Hans-
mann Gustav Dete zu Linswege und Hans-
mann G. Fittje zu Gedevert, lassen am
Montag, den 10. Juli,
nachm. 2 Uhr auf:

plm. 80 Tagewerk
Gras,
sämtl. gutes Kuhheu liefernd,
öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist ver-
kaufen und zwar zunächst einige Pfänder hinter
Detes Hause und das Gras in der Wiese
zwischen in Gimmis Wirtschaftshaus, sodann in der
großen Wiese bei der Wassermühle, in der
Wiese bei Klammers Hause, in Vorderes Schwanz
in Detes Gehlweide und im Bogenpfand.
Versammlung in Gimmis Wirtschaftshaus zur
Mittg. E. Wettermann, Autt.

Das in unserm
Baufgebäude Schüttingstraße Nr. 20
befindliche feuer- und einbruchssichere, Tag und Nacht bewachte

Tresorgewölbe

halten wir zur Aufbewahrung von
**Wertpapieren
und Wertgegenständen
aller Art**
bestens empfohlen.

Wir vermieten die in dem Gewölbe angebrachten Tresorsächer, welche unter
eigenem Verschlusse der Mieter stehen, auf jede beliebige Zeit zu niedrig bemessenen
Preisen. — Auch nehmen wir gegen mäßige Vergütung verschlossene Dokumentenfasen,
versiegelte Pakete und dergl. in Aufbewahrung.

Wir übernehmen ferner die Aufbewahrung und vollständige Verwaltung
von Wertpapieren aller Art, wobei wir uns für die Treue unserer Beamten, sowie für
eine ordnungsmäßige Ausführung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte verant-
wortlich machen. Die Verwaltungsgebühr beträgt 1/1000 jährlich (= A 1,— für je
A 6000,—), im Minimum jedoch A 1,— per Jahr.

Unsere Beamten sind zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. — Die Besichtigung
unseres Gewölbes wird gern gestattet.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose
4 Thüringische Kirchenbau-

**Geld-
Lotterie**
zur Restauration der Liebfrauenkirche
zu Königsberg in Franken.
Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme
empfehlen und versendet
Carl Heintze in Gotha
und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Emaillé-Ofen-Politur,

bestes Putzmittel
für eiserne Oefen, Herdplatten u. dergl.
Staubt nicht!
Schmutzt nicht!
Riecht nicht!

Erzeugt bei wenig Arbeit tief schwarz leuchtenden
Emaillé-Glanz, der sich sehr lange hält.
Billig im Gebrauch, da bei Verwendung stark mit Wasser
verdünnt werden muß.

Bitte mein Fabrikat nicht mit der amerikanischen Ofen-
politur fogen. Enameline zu verwechseln!

Oldenburger Chemische Fabrik.
H. W. Dursthoff.

Generalvertreter: Leopold Hahlo,
Bahnhofsstraße.

Suntlosen.

Empfehle allen Vereinen, Schulen und Ausflüglern meine Bahnhof am belegene
Restauration mit großem, schön decoriertem Tanzsaal, großem, schattigem Garten mit
über 200 Sitzplätzen, schöner Regeltisch, sowie Spiel- u. Turnplatz für Kinder. ff. Speisen
und Getränke bei billigen Preisen. — Die verehrl. Vorstände der betreffenden Vereine, die
mich mit ihrem Besuch beehren wollen, bitte ich ganz ergebenst, mich über den Tag ihrer An-
kunft einige Tage vorher zu benachrichtigen.
Hochachtungsvoll

J. Brunken.

Neu! F. Scherbels Neu!

leichte Sommermützen
für Bahn- u. Postbeamte, Gewicht ca. 80 Gramm, D. R. G. M. Nr. 9417
und 95566, farbecht und wetterfest, besser als seidene und Haartuch-Mützen, werden
in jeder Form angefertigt von

A. Fink, Meiners Nachf.,
Allein-Verkauf für Oldenburg.

Ersten. Der Köter Christian Eger
dasselbst läßt am
Sonntag, den 17. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,

bei seinem Hause 2 Feuerwohnungen mit
Ländereien, sowie ca. 25 Scheffelsaat Acker-
ländereien handweise auf mehrere Jahre öffent-
lich meistbietend verkaufen, wozu Heuerlieb-
haber eingeladen werden.
Kaufer, Autt.

**Allg. Ortskrankenkasse
der Stadt Oldenburg.**
Neben den von uns kürzlich bekannt gegebenen
Verzten unserer Kasse praktiziert als Kassene-
Zahnarzt nach wie vor nur Herr Zahnarzt
Wolfram, Rosenstraße 20.
Der Vorstand.

Roggenverkauf.

Zwischenahn. Zu 2. Sullmanns Kam
zu Raibhausen kommen am
Freitag, den 16. Juni d. J.,
abends 7 Uhr,

plm. 10 Sch.-S. Roggen
zum Verkauf. J. S. Hinrichs.

Immobilverkauf.

Eine vor dem Heiligengeistthor bel.
Besitzung,
bestehend aus einem im besten Bauzustande
befindlichen, 5 Wohnungen enthaltenden Hause
mit Garten, Stall und Garten, ist durch
mich meistbietend zu verkaufen.
Der Stall, geräumig und massiv aufgeführt,
eignet sich vorzüglich als Wertstätte.
Antritt und Abzahlung nach Uebereinkunft.
E. Memmen, Autt.

Nastede. Großherzogl. Hofmarschallstab in
Oldenburg läßt am
Donnerstag, den 22. Juni e.,
nachmittags 4 Uhr,

im Elern anfangend, das Wähgras im
Elern Verbindungspark und im Eiden-
bruch in den bisherigen Abteilungen öffentlich
verkaufen, wozu einladet
C. Sagendorf, Auktionator.

Im Auftrage habe ich ein inmitten eines
größeren Dorfes an der Chaussee belegenes

Hotel,

verbunden mit Gastwirtschaft und Kauf-
mannschaft, preiswert zu verkaufen. Bei dem
Hause ist ein großer Lustgarten mit Regelpfad
und ein großer Gemüsegarten; außerdem ca.
2 ha Land. Im Hotel ist ein guter Bier-
und namentlich Weinstub; es werden in dem
Hause sämtliche Gemeinderats-, Vereins- und
sonstige Sitzungen abgehalten.
Mit näherer Auskunft siehe genau zu Diensten.
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Niedersillr.

Oldenburg. Der Landmann S. Helms
zu Oldenburg läßt am
Freitag, den 16. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr anfg.,
in Mohrmanns Gasthause daselbst seine zu
Oldenburg an der Kloppenburger Straße be-
legene olim Stollefche

Landstelle,
bestehend aus den Gehöften, plm. 10 ha
Acker- und Weidelandereien, mit Antritt zum
1. November d. J. öffentlich meistbietend auf
mehrere Jahre verpachten. Die Stelle soll
im ganzen und auch wie bisher in passenden
Abteilungen zur Verpachtung aufgesetzt werden.
Bemerk wird noch, daß eine zu Oldenburg
belegene Wiese, groß 1 ha 92 qm, reparat.,
sowie der Garten neben Müllers Hause hand-
weise zur Verpachtung aufgesetzt werden sollen.
Liebhaber ladet ein
F. Penzner, Auktionator.

Kraft. Gemüsegärten, Kellerie und
Borree, 100 Stk. 25 „, Äpfel u. Setzofen
100 Stk. 60 „, Phlox 100 Stk. 40 „,
G. Fiden, 3. Chaussee 9a.

Flomen, Knöchel, Mettthochen u. Rippen wieder
vorrätig. Oldenburger Fleischwarenfabrik.

Weltmeisterschaftsfahrer Willi Arend

fährt Attila.
Die Attila-Fahrräder sind seit 10 Jahren
die feinsten und leichtlaufendsten Fahrräder.
Ein Meisterwerk der Technik.
Attila mit unschätzbarem Liebersehung, epoche-
machende Neuheit, während der Fahrt
ohne abzusteigen.
Uebersetzungsumschaltungen:
50/68, 53/71, 56/74, 59/81, 64/86, 64/98.
Unvergleichlich auf patentierter Verbahn.
Langjährige und sichere Methode, um
rasch und sicher das Radfahren zu erlernen.
Niederlage: Schüttingstr. 8.

Hude.

Meine Sommerwirtschaft
Gasthof zum Ziegelhof,
mit schönen Spaziergängen und freiem
Platz zum Spielen bringe Ausflüglern und
Schulern in gütige Erinnerung.
Für Answärtige jeden Sonntag Tanz.
H. Bultmeyer.

Bürgerlicher Privat-Mittagsstisch (60 Pf.)
von 12—2 Uhr. Ruwidstr. 3, oben.

Torf,
trocken im Schuppen lagernd, schweren und
leichtesten Gabelturf, empfiehlt
frei Haus **H. Etkes,**
Osternburg, Charlottenstr. 6.



**Kostenfreie
Stellenvermittlung**
vom Verband deutscher Handlungs-
gehilfen zu Leipzig.
Ankunftsstelle in Hamburg: Kaiser Wilhelm-
Straße 47.

Die große Ausgabe der Verbandsblätter
(Nr. 250 vierteljährlich) bringt wöchentlich 2 Risten
mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen
jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands

**Nordsee-Insel
WANGEROOG**
Prospekte versendet
Die Badekommission.

Lose

L. Klasse 316. Hamburger Lotterie,
Ziehung 21. Juni d. Js.
Preis für 1/2 Los 3 Mk., 1/4 Los 1 Mk. 50 s.,
1/8 Los 75 s.

Zur 1. Klasse Braunschweiger Lotterie.
Preis für 1/2 Los 11 Mk., 1/4 Los 5 Mk. 50 s.,
1/8 Los 2 Mk. 75 s.

Schriftliche Aufträge werden prompt befragt.
Odenburg i. Gr.
B. Kreye, Kriegerstr. 13,
konzessionierte Lotteriekollette.



**Molkerei - Genossenschaft
„Nordenham“**
versendet täglich frisch:
Prima Süßrahm-Zafelbutter
in Postfakt Netto 9 Pfd. frei Haus
für 10 Mark.
In Tonne n. Kisten zu billigsten Tagespreisen.
An Unbekannte gegen Nachnahme.

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der allgemeinen Entzündung bez.
mittelt das vorzügliche Heil von Dr. **Rehden:**
Der
Rettungs-Anker.
Mit zahllosen Beweismägen. Preis 3 Mk.
Allen denen, welche in Folge heftiger Zungen-
schmerzen nicht schlafen können, oder durch Anschwellen an
Schwämmen leiden, setzt dieses Heil den
schwersten Fall zur Beseitigung der Schmerzen
und Wundheilung. - Zu beziehen durch das
Literatur-Bureau in Leipzig-G., Dittlische 1,
sowie durch jede Buchhandlung.

Zu verkaufen
Saferstroh,
pro 1000 Rind 14 Mk. Gut Zog.



Verantwortlich für Politik und Familien: Dr. C. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Odenburg

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe,
über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekanntesten Nachrichten.

Name des Schiffes und des Kapitäns.	Letzte Nachrichten.
"Adele", D. Langhooch	17/5 in London von Roddingham.
"Adonis", F. Müller	19/5 in New York von Isle of Bines.
"Amazona", M. Gieseke	18/5 in London von Sines, befr. nach Australien.
"Anna", J. Christians	7/3 von London nach Melbourne, 17/4 auf 17° S. 35° W.
"Anna Ramien", J. Köhn	16/5 in Melbourne von London, befr. nach Europa oder Ost.
"Apollo", G. Weiße	15/4 von Mangon nach Rio.
"Arnold", S. Becken	16/3 in St. Catharina von Hamburg.
"Atlantic", R. zu Klampen	18/5 in Rio de Janeiro von Buenos-Ayres, ladet nach R. f. D.
"Atom", W. Bootsman	10/6 von Brate nach Westph.
"Augusto", Ammermann	2/5 in Algoabay von London, befr. via Fremantle nach R. f. D.
"Aurora", S. Friedrich	6/4 in Latak von Newcastle.
"Baldur", S. Mohrblecht	19/5 von Buenos-Ayres nach Punta-Arenas-Europa.
"Bussard", J. Uechi	6/6 in Rio Grande von Baltimore.
"C. Paulsen", Schnieders	23/3 von Roddingham nach Havre.
"Callao", Drost	17/5 in Hamburg von Brate, ladet nach Mozambique.
"Carl", C. Schoemaker	4/5 in Zouque von Gardiff.
"Cerastes", Strattmann	22/2 von Punta Arenas nach Havre.
"Charlotte", J. Grube	9/6 in Melbourne von Hamburg.
"Concordia", A. Peters	27/5 von Malinö in Sundsvall.
"Conrad", S. Buse	29/5 in Aberdeen von Wainwit.
"Constanze", A. Eptele	31/5 in Rio Janeiro von Hamburg.
"Coriolanus", J. Götting	19/4 von Newcastle nach Panama.
"Dorothea", Fischer	18/3 in Apulico von Panama.
"Ella Nicolai", Sawahn	26/2 von Hamburg nach Algoabay, 5/3 von Guayaben.
"Else", C. Bachmann	26/5 in Para von Liverpool.
"Erna", D. Braue	10/5 in Gardiff von Rotterdam, ladet nach Bisagua.
"Fahrwohl", J. de Boer	8/6 von Gardiff nach Santos.
"Falke", J. Saathof	30/5 in Hamburg, ladet nach Archangel.
"Freya", S. B. Aden	1/6 in Santos von Antwerpen.
"Fürst Bismarck", Braue	1/6 von Ballaroo nach Eastlondon.
"Gerda", W. Stege	19/4 von Santos nach Punta Arenas-Europa.
"Germania", J. de Bries	3/5 in Altona von Farge, ladet nach Archangel.
"Hanna Heye", Eienbjen	4/6 von Rotterdam nach Sundsvall-Port Natal.
"Henny", S. Schwegmann	23/5 in Delagoabay von Liverpool, befr. via Fremantle nach Europa.
"Hercules", Hübelaat	4/5 von Buenos Ayres nach Stodholm.
"Hyon", J. S. Dieker	23/5 von Hamburg nach Mozambique, 27/5 Brate Point.
"J. H. Nicolai", Kammerz	24/3 in Para, befr. via Roddingham nach Europa.
"Industrie", J. Kirchhoff	15/4 in Frederikstad nach Melbourne.
"Irene", S. Schumacher	3/5 von Melbourne nach R. f. D.
"Iris", W. Bootsman	8/6 in Westph. von Brate.
"Katinka", W. Köhler	10/3 von Punta Arenas nach Havre.
"Loreley", A. Hegemann	15/5 von Roddingham nach London.
"Magdalene", G. Fröhnte	20/5 von Limerick nach Bridgewater-Gardiff.
"Marga", S. Winters	26/2 von Valparaiso nach R. f. D.
"Mimi", Diebler	23/1 von Glasgow nach Capstadt, 5/5 von Queenstown.
"Mona", G. Schwarting	6/5 in Port Pirie von Brate, befr. nach Antwerpen.
"Montana", R. Heyenga	1/5 von London nach Port Natal, 5/5 von Gravesend.
"Nautilus", J. Aßing	1/4 von Haridab nach der Weser.
"Oberon", C. Schied	4/6 in London von Fremantle.
"Olga", D. Süßers	8/4 von Geelong nach R. f. D.
"Oulde", S. Plate	22/4 von Capstadt in Fremantle.
"Pelotas", S. Müller	24/4 von Beloit nach R. f. D.
"Pikako", J. Gufede	26/5 von Melbourne nach Capstadt.
"Primus", B. Neumann	3/5 in Dal-Sveveng nach Dinkfuchen, ladet nach Schweden.
"Prof. Koch", Diekmann	8/5 in North Shields von Hamburg.
"D. Rheinland", S. Willens	3/6 von Borek nach Drentheim.
"Rialto", Gentes	15/5 von Newcastle N. S. W. nach Copopilla.
"Ruthin", G. Meyer	3/3 von Gardiff nach Zouque, 1/4 auf 2° S. 26° W.
"Saturnus", S. Müller	21/4 von Hamburg nach Capstadt, 27/4 Dungeness passiert.
"Salomon", S. Schumacher	21/5 von Horie Galera nach Punta Arenas.
"Sophie", D. Bute	29/5 von Harburg nach England.
"Sterna", D. Schumacher	14/4 von Gardiff nach Bisagua, 14/4 Lundy passiert.
"Theodor", Th. Kühne	8/6 in Para von Hamburg.
"Titania", D. Schierloh	30/5 in Fremantle von London.
"Triton", S. Schoen	27/5 in Gardiff von Hull, ladet nach Beira.
"Victoria", S. Dieje	27/6 von Santos nach Sidney-Zaluit-Europa.
"Windsbraut", S. Haase	30/4 von Glasgow nach Montevideo.

Wohlschmeckend - leicht verdaulich.
Van Houten's Chocolate
(Ess-Chocolade)
Sie wird verkauft in Croquetten in Blechdosen und Pastillen in Blechdosen, à 55 Pf. per Blechdose; in Tafeln à 50 Pf.; in Dosen, enthaltend 30 kleine Tafeln, à M. 2,50 per Dose.

**Eisschränke, Fliegenschränke
und Fliegenglocken**
empfehlen
B. Fortmann & Co., Langestraße 21.

**Perfektes Radfahren erlernt man
spielend leicht und schnell,
vollkommen gefahr- und mühelos
im geschlossenen Raum ohne umüßige Zuschauer
auf dem**



Belo-Lernapparat
- System Guignard. -
Joh. Voss, Odenburg.
Untericht für Käufer eines Rades gratis.
Räder nur der renommiertesten Fabrikanten zu billigsten Preisen.
Dieselbe einjährige Garantie und nur 99er Modelle.
Dreimal täglich frische Milch, Würfelgebende grüne Erbsen,
Evertien. Diedr. Holze, Hauptkch. Fund 12 s.,
Karol Ed. Rohmann (E. D. Auflage Nachf.)

Triumph
Salmiak-Terpentin-
Waschpulver
ist das bewährteste Wasch-
mittel der Neuzeit.
Fabrikant: **Kölnischer Seifenpulver-
Fabrik**
August Jennes,
Köln-Elberfeld.
Vertreter: **Hermann Silberberg.**

**Kinder-
wagen**
in den modernsten Mustern
in großer Auswahl.
B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. 21.

**Hautkrankheiten und
offene Beinschäden**
behandelt nach langjährig bewährter Methode
ohne Verunstaltung
Frau Dentzau Nachf.,
Hannover, Wolfstr. 9.
Adressen Geheiter aus Hannover und
Umgebung, Ostfriesland u. frei zugängl.
Zeitsreise in Odenburg amnest. Aber
nicht hier zu sprechen mündlich, bitte Namens-
bung nach Hannover, Wolfstr. 9, einzufenden.

Korfen
in jeder Preisklasse, halte stets auf Lager.
Jeder. Godes, Odenburg i. Größh.,
Biegelhofferstr. 15,
Korffabrik mit Maschinenbetrieb.



**Restauration
Mühlenteich b. Barel.**
Bereiten, Klubs, Ausflüglern etc.,
halte ich meine
Restauration
bestens empfohlen.
Vorherige Anmeldung erwünscht.
August Heitkamp,
(früher Kchmann.)



Bloherfelde.
**Fahrräder, bestes
Fabrikat,**
Gerh. Meyer, Bädermrr.